BERATUNGSZENTRUM SÜDSTORMARN

JAHRESBERICHT 2024

Alles unter einem Dach

Frauen- und Mädchen-Beratung & Schwangerschafts-konflikt-beratung	Jugend-beratung	Erziehungs- und Familien-beratung	Sucht- und Drogen-beratung	Sozial-psychiatrische Beratung und Betreuung	Psychosoziale Krebsberatung-beratung

R e i n b e k - G l i n d e - O s t s t e i n b e k - T r i t t a u - B a r s b ü t t e l

www.svs-stormarn.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3

2. Allgemeine Informationen zum Beratungszentrum 6

3. Fachbereiche 11

3.1 Erziehungs- und Familienberatung 13

3.2 Jugendberatung 20

3.3 Psychosoziale Beratung für Frauen und Mädchen 24

3.4 Psychosoziale Krebsberatung 30

3.5 Sozialpsychiatrische Beratung 36

3.6 Sucht- und Drogenberatung 40

4. Projekte auf die wir stolz sind 44

4.1 bke-Onlineberatung 46

4.2 Ambulante therapeutische Angebote für sexuell delinquente Jugendliche 49

4.3 Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche 52

4.4 Wegweiser – orientierendes diagnostisches Screening 54

4.5 Angebote im Kontext „Geflüchtete" 57

4.6 „Sie sind nicht allein!" Gruppe für pflegende Angehörige 58

4.7 Verrückt? Na und! 60

4.8 WEFIplus 61

4.9 „Chil(l)i"-Treff 64

4.10 Kindergruppe „Cooking Crocodiles" 66

1. Einleitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Die Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit bietet Beratung, Unterstützung und Betreuung in ihren unterschiedlichen sozialen Einrichtungen an. Dies umfasst u.a. teilstationäre und ambulante Leistungen im Bereich der Jugendhilfe, dem Gesundheitsbereich und der Eingliederungshilfe. Das Beratungszentrum bietet Menschen, die Fragen, Sorgen oder Probleme haben, Unterstützung in der Erziehungs- und Familienberatung, der Sucht- und Drogenberatung, der Frauen- und Mädchenberatung der Schwangerschafts(konflikt)beratung, der Jugendberatung, der psychosozialen Krebsberatung und der sozialpsychiatrischen Beratung an. Die Beratungen sind kostenfrei und wir unterliegen der Schweigepflicht.
So, oder auch in leicht veränderter Form finden Sie diesen kurzen Text auf unseren verschiedenen Flyern. Aber was heißt das eigentlich im Detail? Im vorliegenden Jahresbericht bekommen Sie Informationen über die vielfältigen Angebote der jeweiligen Fachbereiche. Hierbei betonen wir immer wieder die Vorteile unseres integrativen Modells, denn so können Ratsuchende mit multiplen Problemen besser in einer Institution beraten werden, es gibt eine persönliche Übergabe an die jeweiligen Kolleg*innen und schnelle Terminvereinbarungen. Das bietet Sicherheit, entlastet die Ratsuchenden und auch uns Kolleg*innen, denn wir haben Fachpersonal an unserer Seite, auf das wir unkompliziert zurückgreifen können und von dessen Wissen und Können wir profitieren. Eine Darstellung unserer Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team finden Sie gewöhnlicher weise nicht im Jahresbericht. Aus gegebenem Anlass (s.u.) möchte ich daher diesem Thema einmal Raum geben: Wie viele sind wir, wie arbeiten wir zusammen, was sind die Schwierigkeiten, was die Besonderheiten?

Alle teamerfahrenden Menschen wissen, dass gute Zusammenarbeit eine besondere Herausforderung ist. Wir sind ein großes Team von z.Zt. 34 Personen, Sozialpädagog*innen, Pädagog*innen, Psycholog*innen und Teamassistent*innen. Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, legen wir viel Wert auf Austausch und Kommunikation in Form von Teamsitzungen in unterschiedlichen Zusammensetzungen. Dabei handelt es sich sowohl um Teamsitzungen in den jeweiligen Fachbereichen wie auch im Gesamtteam, was bei der Größe des

Teams durchaus eine Herausforderung darstellt. Es gibt Intervision sowohl in den Fachbereichen, wie auch fachübergreifend. Hierbei ist es immer wieder hochinteressant, wie Kolleg*innen mit der Perspektive und Erfahrung ihrer Fachlichkeit Fälle einschätzen. Dies fordert von uns allen die Fähigkeit und den Mut sich selbst in Frage zu stellen und das eigene Denken und Handeln zu reflektieren und eine Haltung von Toleranz und Respekt gegenüber den Kolleg*innen einzunehmen. In der Theorie ist das völlig klar, in der Praxis immer wieder auch eine Herausforderung, denn die Gefahr der Besserwisserei begleitet auch uns. Ergänzt wird das Sicherstellen unser Fachlichkeit durch externe Supervision in den Fachteams.

Die teamübergreifenden Veranstaltungen sind sehr häufig der Motor für Neues und geben den Freiraum zur Entwicklung. Die Arbeit mit Klient*innen mit multiplen Problemlagen zeigt häufig gesellschaftliche Bedarfe auf, regt uns zu fachübergreifende Projektentwicklung an, ist Anstoß zu gemeinsamen Inhouse-Fortbildungen und Teamentwicklungstagen, fördert unseren Zusammenhalt und macht Spaß. Unsere Neugierde, die Freude an Entwicklung, die Bereitschafft immer wieder fächerübergreifend zu denken und nicht in Abgrenzung zu verfallen, ist ausgesprochen teamfördernd und wir wissen es sehr zu schätzen, dass wir diesen Freiraum unsere Arbeit so zu gestalten haben.

2024 hatten wir uns zu unserem Teamentwicklungstag „Zukunftswerkstatt" Moderator*innen des Improvisationstheaters „Steife Brise" eingeladen. Sie haben uns konfrontiert mit Stress in Systemen, Präsenz und Durchlässigkeit, Spaß und Leichtigkeit sowie dem Slogan „scheiter heiter" zum Thema Fehlertoleranz. Wir, die wir uns auszeichnen mit Fachwissen, hohem Anspruch, Ausdauer und gelegentlichem Perfektionismus, sollten Freude an Fehlern erleben – eine durchaus schwierige Übung. Der Schwerpunkt Stärken und Schwächen des Teams im Anschluss war für uns dann eine vergleichsweise leichte Übung. Die genannten Schwächen wiesen uns auf die Gefahr des sehr großen Teams mit der Abspaltung einzelner Fachbereiche hin und zeigte die Dringlichkeit der Zusammenarbeit auf. Dies führte thematisch zu unseren Zukunftsvisionen. Mit viel Elan waren wir gefordert die erarbeiteten Visionen vom Ist-Zustand mit den notwendigen Schritten (Needs) zur Vision darzustellen. Eindrucksvoll habe ich neben dem ungeahnten schauspielerischen Können einzelner

Kolleg*innen die Fokussierung auf die Verantwortlichkeit eines Jeden für die das gesamte Team wahrgenommen. Die Gefahr durch Alltagsroutinen, Verdichtung im Arbeitsalltag und struktureller Unbeweglichkeit die Förderung neuer Kolleg*innen, die Eigenverantwortung, die Gestaltungsfreiheit, die Motivation und Verbindlichkeit zu vernachlässigen, wurde deutlich. Es zeigte uns die Notwendigkeit der Anpassung von Organisationsstrukturen und die Einsicht zur geduldigen prozesshaften Arbeit. Dies umso mehr, da ein anhaltender Generationswechsel unser Team begleitet. Wir verabschieden erfahrene Kolleg*innen, die lange den speziellen Geist des Beratungszentrums getragen haben und mit Stabilität, Zuverlässigkeit und Wissen die Entwicklung des Beratungszentrums vorangetrieben haben. Und wir begrüßen nun engagierte jüngere Kolleg*innen, mit denen sich wunderbare neue Möglichkeiten entwickeln.
Unser gemeinsames Ziel ist, klientenzentriert gute Hilfsangebote den Ratsuchenden anzubieten und gemeinsam mit ihnen die besten Lösungen für ihre Problemlagen zu finden.

Um auf den gegebenen Anlass zurückzukommen: ich verabschiede mich nach 30 Jahren mit diesem Jahresbericht in den Ruhestand. Aufgewachsen in einer großen Familie habe ich die Arbeit in diesem großen Team mit seinen Anforderungen, dem Trubel, dem Engagement, dem Ideenreichtum, den vielen inhaltlichen Weiterentwicklungen und den zahlreichen guten gemeinsamen Essen sehr geschätzt. Dafür und dass ich die letzten elf Jahre Teil des Leitungsteams sein durfte, bedanke ich mich sehr.
Ich danke auch im Namen des Teams allen, die uns 2024 in unserer Arbeit unterstützt und mit uns kooperiert haben. Und mein Dank geht auch an alle Klient*innen, die Vertrauen in unsere Arbeit hatten, die Begleitung als hilfreich annehmen konnten und uns weiterempfohlen haben.
Meinem Team und meiner Nachfolgerin Elisabeth Hüttche wünsche ich einen guten gemeinsamen Start, viel Power und Zuversicht um die Arbeit gut zu gestalten.
Herzliche Abschiedsgrüße

Mai 2025 Gisa Poltrock

2. Allgemeine Informationen zum Beratungszentrum

Der Beginn des Beratungszentrums war die Gründung der Erziehungsberatung 1979. Die Erfahrungen in der praktischen Einzelarbeit zeigten sehr schnell, dass für viele parallel auftretende Problemlagen zusätzliche Beratungsangebote benötigt wurden. So wuchs das integrative Beratungszentrum in seiner heutigen Form mit den breit gefächerten Beratungsangeboten heran und verändert seither sein Angebot kontinuierlich, angepasst an die regionalen Bedürfnisse der Ratsuchenden. Die in drei Jahrzehnten aufgebauten Strukturen bieten aus unserer Sicht eine optimale Basis für ein breites Beratungsangebot.

Der Träger des Beratungszentrums Südstormarn ist die Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit e.V.. Wir sind mit unserem Zuständigkeitsbereich für den Süden des Landkreises Stormarn an vier regionalen Standorten vertreten. Die Hauptstelle des Beratungszentrums mit dem zentralen Sekretariat befindet sich in Reinbek, Zweigstellen sind an den Standorten Barsbüttel, Glinde und Trittau angesiedelt.

Das Besondere unserer Einrichtung ist das integrative Modell mit seinen verschiedenen Beratungsangeboten. So können Klient*innen mit mehrschichtigen Problemlagen in einem Haus beraten werden. Unsere langjährigen Beratungserfahrungen zeigen, dass es häufig neben einer Hauptproblematik noch andere Problemfelder oder aber Familienangehörige mit entsprechenden oder kompetitiven Problemen gibt. Unser integratives Angebot ermöglicht eine schnelle, unkomplizierte und persönliche Übergabe an andere Fachkollegen im Haus und verhindert erneute Wartezeiten. Aufgrund kurzer Vermittlungswege zwischen den Abteilungen wird schnelle und umfassende Hilfe gewährleistet.

Unter einem Dach mit gemeinsamer Organisationstruktur umfasst das Beratungsspektrum heute sechs Fachbereiche einschließlich assoziierter Projekte:

- Erziehungs- und Familienberatung
- Jugendberatung
- Frauen- und Mädchenberatung,
- § 219 Schwangerschaftskonfliktberatung und Schwangerenberatung
- Sozialpsychiatrische Beratung und persönliche Assistenz/ambulante Betreuung der Eingliederungshilfe

- Sucht- und Drogenberatung inkl. Behandlungsstelle für ambulante Sucht-Rehabilitation
- Psychosoziale Krebsberatung

Die aufgeführten Fachbereiche bieten Beratung und teilweise Therapie an. Die 34 Kolleg*innen der Einrichtung sind Psycholog*innen, Pädagog*innen und Sozialpädagog*innen und arbeiten vernetzt miteinander. Diese Besonderheit, dass jede*r hier im Haus die Möglichkeit hat, bei multipler Problemlage der Klient*innen die Mitarbeit eines*r Kolleg*in aus einem anderen Fachbereich zu nutzen oder ggf. sogar als Co-Therapeut*in einzubeziehen, ist sowohl für Klient*innen wie für die Mitarbeiter*innen von besonderem Nutzen und ein erheblicher Gewinn für viele der uns aufsuchenden Klient*innen. Diese Arbeitsweise bewahrt uns davor, Klient*innen auf eine einzelne Fragestellung festzulegen und ermöglicht es uns ein individuell zugeschnittenes Beratungspaket anzubieten und die Ressourcen des Hauses wie der Klient*innen optimal zu nutzen. Auch die im Haus vorhandenen Gruppenangebote profitieren von der Mischung der Klientel, denn die Festlegung auf eine Besonderheit der Klientel (z.B. krebskrank, depressiv, süchtig etc.) reduziert die Klientel in aller Regel und zeigt eine sehr einseitige Realität.

In den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Beratungszentrums ist qualifiziertes Fachpersonal aus dem psychologischen und sozialpädagogischen Bereich tätig. Die 34 Mitarbeiter*innen der verschiedenen Beratungs- und Betreuungsschwerpunkte verstehen sich als Gesamtteam und arbeiten persönlich, fachlich und strukturell eng vernetzt miteinander. Eine Vielfalt an Zusatzausbildungen und Qualifikationen zeichnet das Team aus; dazu gehören regelmäßige Fortbildungen sowie therapeutische Weiterqualifikationen seitens der mitarbeitenden Fachkräfte. Um diese weitreichende integrative Arbeitsweise sicherzustellen, nehmen alle Kolleg*innen verpflichtend an Intervision und Supervision sowohl in den Fachbereichen wie auch bereichsübergreifend teil.

Sämtliche Kernangebote des Beratungszentrums (Erziehungsfragen, Suchtfragen, frauenspezifische Problematiken und sozialpsychiatrische und krebsspezifische Beratung) sind auf dem Hintergrund von Zuwendungsfinanzierungen durch Kommunen, Kreis und Land sowie der GKV für die Klient*innen kostenfrei. Maßgabe

für alle Beratungsbereiche ist die schnellstmögliche Realisierung eines ersten Beratungstermins ohne lange Wartezeiten. Zur Absprache eines Erstgesprächs bitten wir um telefonische Anmeldung über das Sekretariat unter der Nummer 040 727 384 50 in den Zeiten Montag bis Donnerstag 9:00 bis 18:00 Uhr, Freitag 9:00 bis 12:00 Uhr. Ein ergänzendes Online-Beratungsangebot besteht.

Zu den Fachbereichen der Psychosozialen Frauen*- und Mädchen*beratung, der Sozialpsychiatrischen Beratung und der Sucht- und Drogenberatung sind im vorliegenden Jahresbericht die gekürzten Fassungen abgebildet, bei Bedarf kann der ausführliche Bericht angefordert werden.

Das Team 2024

Martina Baehr, Suchtpräventions-
fachkraft, Systemische Beraterin und
Therapeutin, Stand-up-Trainerin

Sandra Baumgarte,
Dipl. Sozialpädagogin

Gundula Buchholz,
Dipl. Sozialpädagogin
NLP-Master-Practitioner

Daniela Dahms,
Dipl. Pädagogin Suchtpräventions-
fachkraft

Anna Domnick,
Dipl. Psychologin, Suchttherapeutin

Gerrit Fischer,
Dipl. Sozialpädagoge

Silke Gerber,
Teamassistentin

Louisa Hegermann
M. Sc. Psychologin

Lukas Heit
BA Soziale Arbeit

Susanne Höger,
M. Sc. Psychologin, Psychologische
Psychotherapeutin, Psychoonkologin

Nina Hunze-Marino
Dipl. Psychologin
KiB-Trainerin, systemischer Eltern-
coach

Lea Immler
Master Soziale Arbeit

Sandra Kahlert,
Teamassistentin

Wolfgang Klespe,
Dipl. Pädagoge, Psychodramathera-
peut, KiB-Trainer

Florian Kluth
Pädagogische Fachkraft

Marthe Perl
BA Psychologie

Imke Kostbade,
Dipl. Sozialpädagogin
Systemische Beraterin und Thera-
peutin, KiB-Trainerin

Friederike Kruse,
Sozialpädagogin, Psychoonkologin,
systemischer Kinder- und Jugend-
lichencoach

Malte Lücke,
Dipl. Psychologe
Kinder- und Jugendlichenpsychothe-
rapeut, Supervisor (BDP)

Petra Merks,
Dipl. Psychologin

Doris Müller,
Teamassistentin

Henning Obermöller,
Dipl. Pädagoge; Systemischer Bera-
ter und Therapeut, KiB-Trainer

Jan Oelkers,
Dipl. Sozialpädagoge
Sozialtherapeut, Bereichsleiter

Jörg Panten,
Suchtpräventionsfachkraft
Systemischer Berater, Traumathera-
peut

Gisa Poltrock,
Dipl. Psychologin, Psychologi-
sche Psychotherapeutin,
Paar- und Familientherapetin,
KiB-Trainerin
Bereichsleiterin

Franziska Rauther
Integrative Lerntherapeutin

Nicole Reimer
Dipl. Pädagogin, Traumafachberate-
rin, Familientherapeutin
Suchttherapeutin, Supervisorin

Victoria Rother
BA Soziale Arbeit

Susanne Schories,
Dipl. Psychologin, Psychologische
Psychotherapeutin, Suchttherapeutin

Kristina Schufft,
Dipl. Psychologin, Psychologische
Psychotherapeutin

Ludger Skibowski,
Dipl. Psychologe

Bettina Wassermeier,
Dipl. Sozialpädagogin

Larissa Wende,
M. A. Soziale Arbeit, Suchtprävention-
tionsfachkraft

Cordula Wenzel,
Dipl. Pädagogin, Gestaltberaterin,
Körperpsychotherapeutin (Biosyn-
these),
STEP-Elterntrainerin
PEP Traumatherapie,
Fachkraft für vertrauliche Geburt

Miriam Werwath
BA Soziale Arbeit

3. Fachbereiche

Liebe Leserinnen und Leser,
im Anschluss finden sie die Grafik der Neuanmeldungen aller betreuten Personen 2024 durch die Angebote des Beratungszentrums. Auf den dann folgenden Seiten finden Sie die Darstellung unserer verschiedenen Fachbereiche für das Jahr 2024 unter den Themenschwerpunkten:

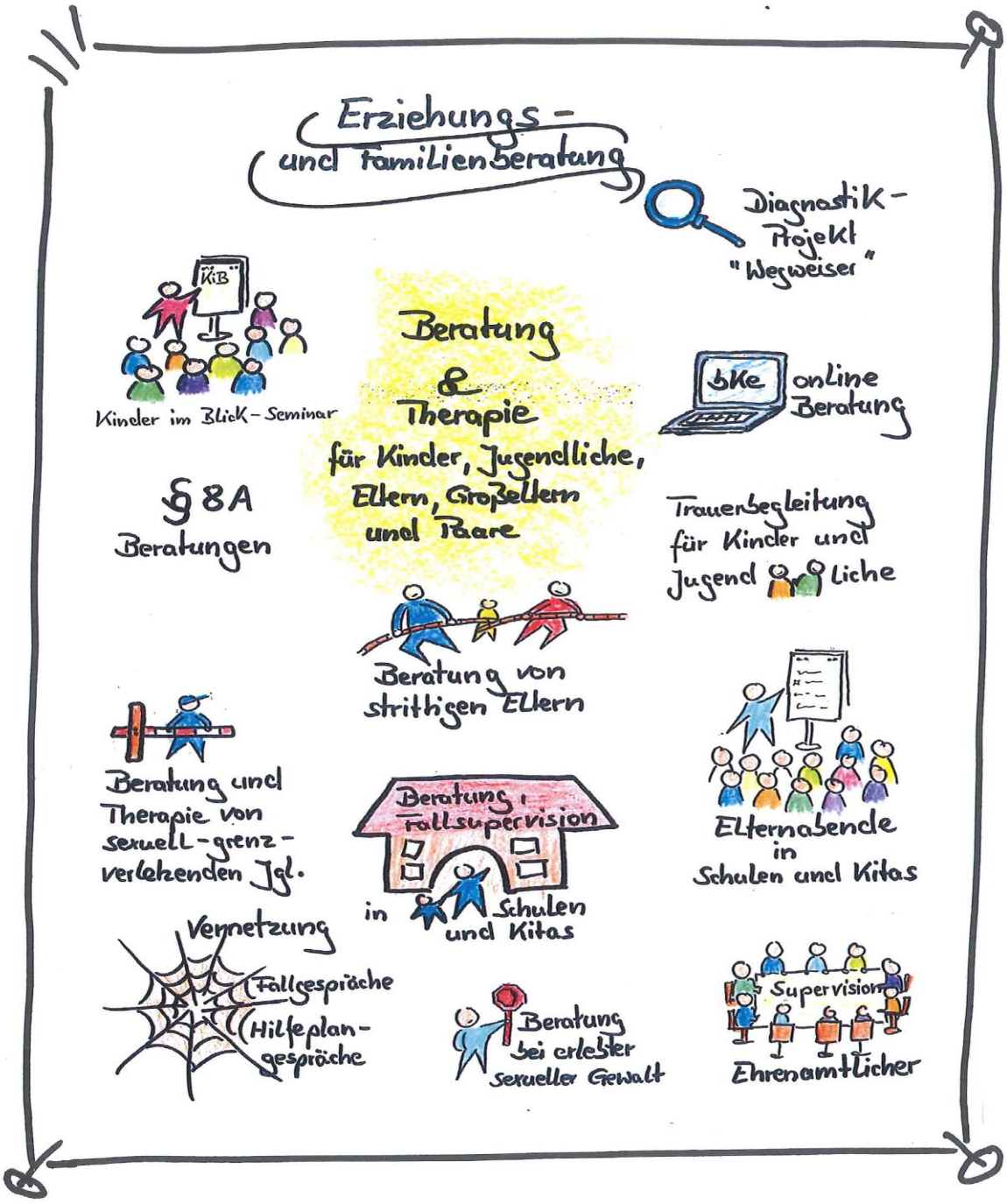
- Bewährtes und Neues
- Klienten
- Themen und Anliegen
- Zugänge

Im Anschluss stellen wir Ihnen die verschiedenen Projekte, die wir 2024 durchführen konnten, vor.
Dabei handelt es sich um Angebote, die wir zusätzlich zu unserem generellen therapeutischen Beratungsangebot im Einzel-, Paar- oder Familiensetting und den verschiedenen Gruppenangeboten der unterschiedlichen Fachbereiche entwickelt haben. In der Regel sind die Projekte aus den aktuellen gesellschaftlichen Bedarfen und der damit einhergehenden Nachfrage in den Beratungen entstanden, manche der Projekte bestehen aber auch schon seit längerem, haben sich bewährt und konnten über Drittmittel finanziert werden, wofür wir und die Klienten*innen dankbar sind.
Wir schätzen es sehr, dass wir die Möglichkeiten haben in unserem breit aufgestellten multiprofessionellen Team mit 34 Kolleg*innen Neues und teilweise Zukunftweisendes zu entwickeln und ausprobieren zu können und gegebenenfalls auch wieder zu verwerfen. Besonders beglückend sind für uns dabei Kooperationen zwischen den Fachbereichen und Sichtweisen, die unsere Arbeit im integrativen Modell des Beratungszentrums widerspiegeln und uns die Basis bieten weiterhin kreativ zu sein, neugierig zu bleiben und auf Veränderungen in der Gesellschaft zu reagieren.

Anzahl der Neuanmeldungen in 2024

Sozialpsychiatrische Beratung und Betreuung **128**	Sozialpsychiatrische Beratung - diverse Gruppenangebote - Beratung psychisch Erkrankter
Psychosoziale Beratung für Frauen und Mädchen **167**	Psychosoziale Beratung für Frauen und Mädchen - häusliche Gewalt - Frauengruppen nach Trennung
Schwangerschaftskonfliktberatung Schwangeren- und Familienhilfeberatung Bundesstiftung Mutter und Kind **458**	Schwangerschaftskonfliktberatung, Schwangeren- und Familienhilfeberatung - Elternabende, sexuelle Bildung
	Bundestiftung für Mutter und Kind (Beratung und Antragsstellung)
Suchtprävention **4028**	Suchtprävention - soziales Lernen - Konfliktregelungstraining an Schulen - Projekt "Verrückt, na und!"
Sucht- und Drogenberatung **385**	Sucht- und Drogenberatung Ambulante Rehabilitation
Online-Beratung **30**	Online- Beratung - Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
Erziehungs- und Familienberatung § 28 **533**	Erziehungsberatung §16, §28 - Therapie von Kindern- und Jugendlichen - Hilfen für Eltern, Paar- und Trennungsberatung - Eingliederungshilfe §35a
Jugendberatung **98**	Jugendberatung - ambulante Therapie für sexuell delinquente Jugendliche
Kurzberatung **624**	Kurzberatung - einmalige Motivationsgespräche - telefonisch erteilte Informationen, Vermittlung externer Hilfen
Nicht einzelfallbezogene Maßnahmen der Jugendhilfe **189**	Nicht einzelfallbezogene Maßnahmen der Jugendhilfe - §§ 16, 28 - Vorträge, sonstige Veranstaltungen - Praxisanleitungen, Supervision - Kindeswohlgefährdung §8a
Psychosoziale Krebsberatung **176**	Beratung von Erkrankten und Angehörigen
Diagnostisches Screening "Projekt Wegweiser" **60**	Zeitnahe Klärung diagnostischer Fragen innerhalb eines laufenden Beratungsprozesses
Gesamtzahl **6876**	Gesamtanzahl der Personen, die wir 2024 mit unserer Arbeit erreicht haben

3.1 Erziehungs- und Familienberatung



Bewährtes und Neues

Corona hat unser Beratungsangebot verändert, sodass wir weiterhin Beratung online wie auch telefonisch anbieten, erfahrungsgemäß wird dies selten nachgefragt. Nach wie vor ist die persönliche Beratung im face-to -face Kontakt das bevorzugte Setting. Unsere Anmeldezahlen sind stabil geblieben. Jedoch ist auch die Anzahl der Beratungstermine im vergangenen Jahr um 923 Termine gestiegen, so dass unsere Leistungskapazitäten erreicht waren. Daher freuen wir uns sehr, dass eine Stundenaufstockung durch den Jugendhilfeausschuss im November 2024 bewilligt wurde und wir Herrn Ashkan Faghir Afghani seit Februar 2025 als neuen Kollegen und Unterstützung im Team haben. Auch wenn Corona Vergangenheit ist, sind für uns die Folgen der Pandemie bei Kindern und Jugendlichen immer noch spürbar. Inzwischen belegen Studien die Zunahme von Depressionen bei Kindern und Jugendlichen. Dies sind häufige Anmeldegründe in der Erziehungsberatung, auch verzeichnen wir weiterhin eine Zunahme von Schulabsentismus und beides betrifft auch Grundschulkinder. Auch wird bei Kindern von einer großen Wut, sehr geringer Frustrationstoleranz und großer Bereitschaft, sich körperlich auszuagieren, seitens der Eltern und den Lehrer*innen berichtet.

Unser Angebot zu Elternabenden mit den verschiedensten Themen für Kindertagesstätten und Schulen wurde wenig nachgefragt, so dass nur drei Vorträge in Präsenz stattgefunden haben. Die Nachfrage zum Elternseminar „Kinder im Blick" mit sieben Abendterminen war nach wie vor sehr groß und hat im vergangenen Jahr zweimal stattgefunden. Die Zunahme der Beratung von strittigen Eltern nach Trennung hat dazu geführt, dass wir in Kooperation mit der Erziehungsberatung Stormarn Mitte wieder eine gemeinsame Inhouse-Fortbildung zum Thema Hochstrittigkeit durchgeführt haben um unser, für diesen Arbeitsbereich entwickeltes Konzept, zu überprüfen. Die Erfahrung zeigt, dass wir dies Konzept gut anwenden können, es individuelle Abweichungen zulässt und es uns entlastet. Eine weitere, in der Einleitung schon erwähnte Fortbildung für alle Kolleg*innen war die „Zukunftswerkstatt" mit den Coachs des Improvisationstheater Steife Brise. Die Netzwerktreffen aller Fachbereiche des Beratungszentrums haben wieder stattgefunden. Die Vernetzung mit sämtlichen Kooperationspartnern wie z.B. ASD, Schulen, Schulsozialarbeiter*innen, Kindertagesstätten, Jugendbildungsstätten, den Richter*innen, niedergelassenen Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen und dem Landesförderzentrum für Autistisches Verhalten erleichtert und erweitert durch den Austausch mit anderen Disziplinen unser Hilfsangebot.

Klienten*innen

Im Jahr 2024 konnten wir in den drei Beratungsstellen insgesamt 533 Neuanmeldungen registrieren. Das ist gleichbleibend wie im Vorjahr. Die Anmeldungen stehen in der Regel für die ganze Familie, deren Mitglieder in den verschiedensten Konstellationen und unter Umständen auch von verschiedenen Berater*innen betreut werden. Deutlich verändert hat sich der Anstieg der Beratungstermine von einzelnen Klient*innen, sie sind um 923 Beratungstermine gestiegen.

Vier Fachkolleg*innen boten die Beratung nach § 8a SGB VIII für Fachkräfte in der Kinder-und Jugendhilfe bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an. 26 anonyme Beratungen zur Situationsbewertung einer möglichen Kindeswohlgefährdung haben stattgefunden.

Die regionale Verteilung der Anmeldungen sieht folgendermaßen aus:

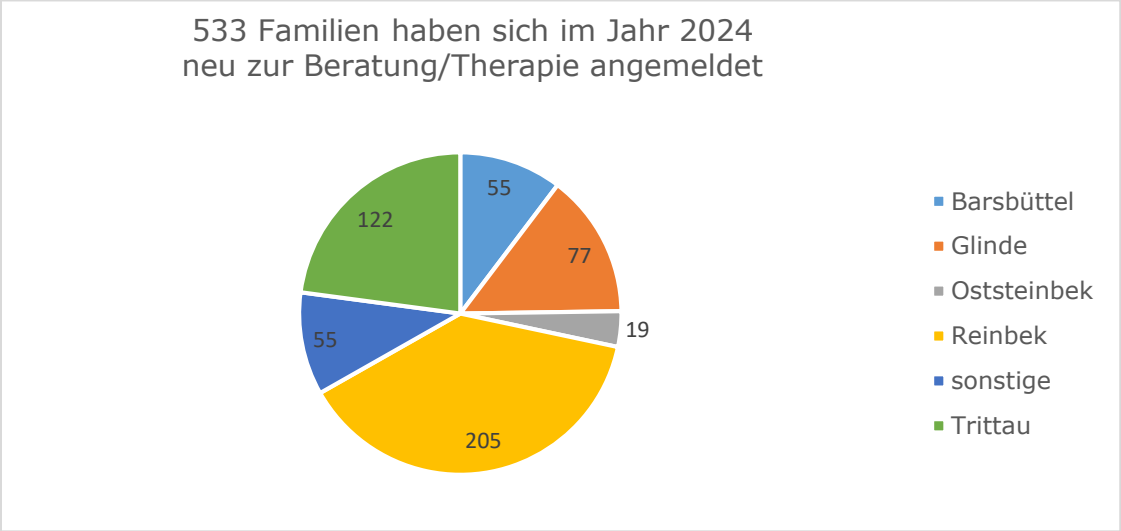


Abb. 1: Regionale Verteilung der Anmeldungen

Standort	Anzahl Anmeldungen
Barsbüttel	55
Glinde	77
Oststeinbek	19
Reinbek	205
Sonstige	55
Trittau	122
Gesamtanmeldungen in 2024	533

Tab. 1: Regionale Verteilung der Anmeldungen

Themen und Anliegen der Klienten*innen

Die Themen und Probleme der uns aufsuchenden Klient*innen waren multipler, umfassender und häufig auch von besonderer Schwere gekennzeichnet. Dies erklärt auch den Anstieg der Beratungskontakte, 2024 haben insgesamt 5860 Beratungstermine stattgefunden, 2023 waren es im Vergleich 4937 Beratungskontakte.

	Anmeldezahlen	laufende Fälle	Fälle gesamt	Beratungsstunden
2021	436	365	801	4697
2022	397	367	764	4381
2023	527	319	846	4937
2024	533	320	853	5860

Tab.: 2 Anmeldezahlen und Beratungsstunden im zeitlichen Vergleich

Nach wie vor waren die häufigsten Anmeldegründe „Belastungen durch familiäre Konflikte". Das beinhaltet in den vorgegebenen Kriterien der Jugendhilfestatistiken Konflikte zwischen den Eltern, Trennung und Scheidung, migrationsbedingte Probleme und Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kindern.

Fast gleich verteilt waren die Anmeldegründe „Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme und die „eingeschränkten Erziehungskompetenzen der Eltern." Schulen und Kindertagesstätten schickten wieder vermehrt Eltern um Auffälligkeiten bei den Kindern zu analysieren und frühe Hilfestellungen zu ermöglichen. Die

Anzahl der Eltern, die Fragen zum Erziehungsalltag hatten, ist im Vergleich zu 2024 stabil geblieben. Der Fokus „bedürfnisorientiert bezogen auf das Kind" zu erziehen, führt dazu, dass Eltern die Bedürfnisse der Kinder als Leitmotiv nehmen und ihren Erziehungsauftrag, ihre Kompetenz und Verantwortung dem unterordnen. Die daraus möglicherweise entstehende Egozentrik, Respektlosigkeit und Anspruchshaltung der Kinder verunsicherten die Eltern zutiefst. Des Weiteren war das Thema Medienkonsum mit den Fragen „Was, wie viel in welchem Alter"? ein Schwerpunkt mit dem schwierigen Inhalt der Konsequenzen und dem Grenzen setzen.

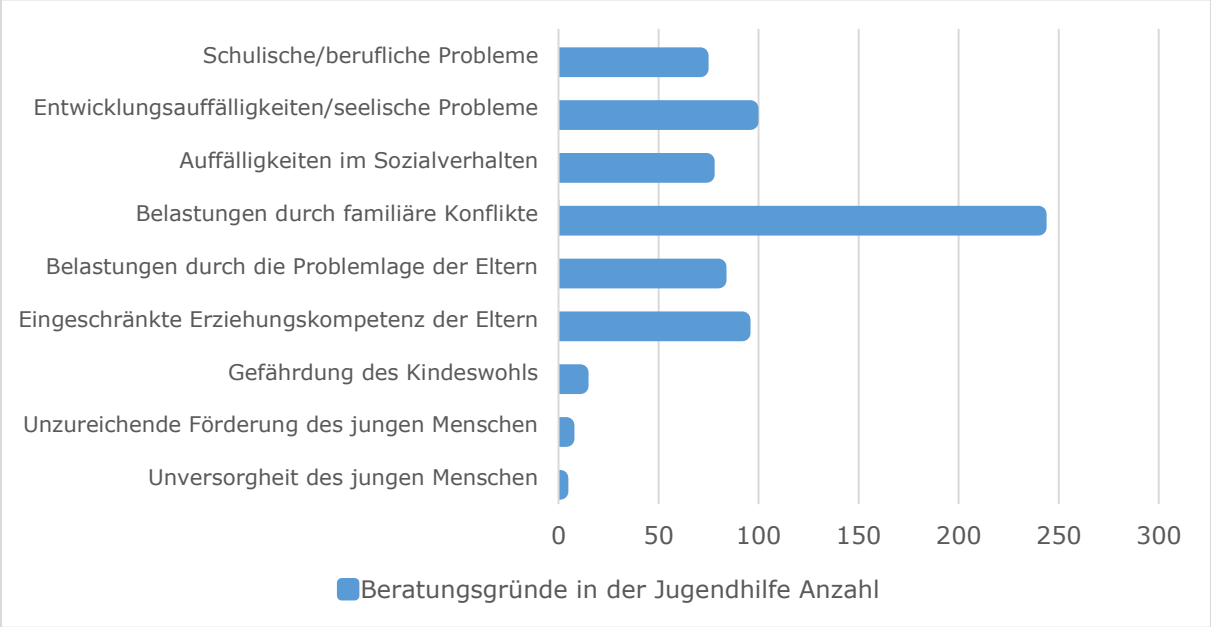


Abb. 2: Beratungsgründe in der Jugendhilfe (Mehrfachnennungen möglich)

Beratungsgründe in der Jugendhilfe	**Anzahl**	**Prozent**
Schulische/berufliche Probleme	71	10,6%
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme	96	14,3%
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	74	11,1%
Belastungen durch familiäre Konflikte	240	35,9%
Belastungen durch Problemlage der Eltern	80	12,0%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	92	13,7%
Gefährdung des Kindeswohls	11	1,6%
Unzureichende Förderung des jungen Menschen	4	0,6%
Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0,2%
Summe	669	100%

Tab. 3: Beratungsgründe in der Jugendhilfe (Mehrfachnennungen möglich)

Unsere Statistik zeigt, dass die Anmeldungen für eine Erziehungsberatung von den Eltern, die Söhne bis zum achten Lebensjahr haben, deutlich höher ist im Vergleich zu den Anmeldungen von Eltern mit Mädchen. Eltern von 9 bis 11-jährigen Kindern waren im vergangenen Jahr die stärkste Gruppe:

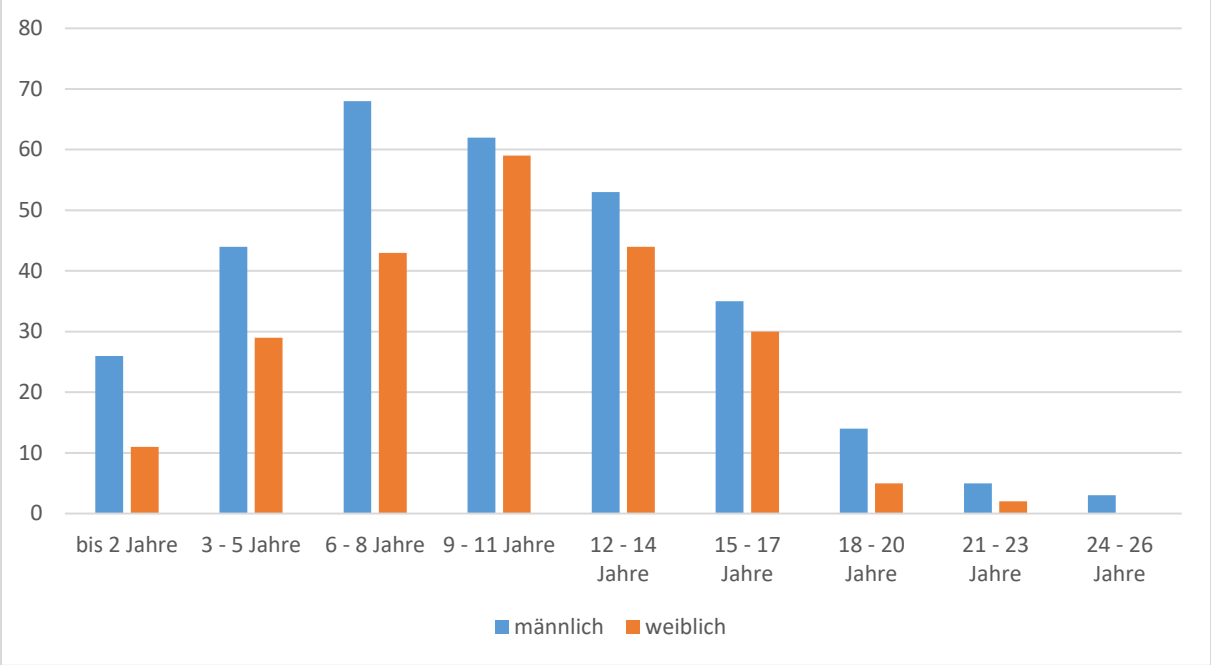


Abb. 3: Alters- und Geschlechtsverteilung der Anmeldungen (nach KJHG §§11,28,41)

Altersverteilung	**männlich**	**weiblich**	**gesamt**
bis 2 Jahre	26	11	37
3 - 5 Jahre	44	29	73
6 - 8 Jahre	68	43	111
9 - 11 Jahre	62	59	121
12 - 14 Jahre	53	44	97
15 - 17 Jahre	35	30	65
18 - 20 Jahre	14	5	19
21 - 23 Jahre	5	2	7
24 - 26 Jahre	3	0	3
Anmeldungen insgesamt	310	223	533

Tab. 4: Alters- und Geschlechtsverteilung der Anmeldungen

Zugänge

2024 haben Kindertagestätten und Schulen wieder mehr Eltern an uns verwiesen. Auch konnten wir eine deutliche Zunahme bei Eltern, die sich aus Eigeninitiative angemeldet haben, verzeichnen. Der Umgang mit Problemen im psychosozialen Bereich und die Bereitschaft sich um Hilfe zu bemühen, hat sich positiv verändert, ist mit viel weniger Scham behaftet und mit positiven Erwartungen verknüpft. Die Zuweisungen vom Gericht in Bezug auf strittige Eltern, die mit den Themen Sorgerecht und Umgangsrecht in häufig langfristigere Beratungen mündeten, waren gleichbleibend hoch geblieben. Die Kooperation mit dem ASD in dieser Thematik war leider weiterhin schwierig. Positiv sind unsere vielen Vernetzungstreffen mit den unterschiedlichsten Institutionen. Das Wissen um die verschiedenen Institutionen, ihre Arbeitsweisen, Zuständigkeiten und mögliche zeitnahe Vernetzungen zur fallbezogenen Kooperation standen dabei immer wieder im Vordergrund.

3.2 Jugendberatung

Bewährtes und Neues

Das Angebot der Jugendberatung an zwei Standorten – im Völckers Park und am Saalteich in Schönningstedt – wird weiterhin sehr gut von den Jugendlichen angenommen. Die gute Erreichbarkeit beider Standorte hat sich nach wie vor bewährt. Aufgrund des hohen Fallaufkommens und zunehmend längerer Beratungsprozesse können wir aktuell nur noch in Einzelfällen aufsuchende Arbeit ermöglichen. Unser Ziel bleibt es weiterhin, den Jugendlichen ein niedrigschwelliges Beratungsangebot zu machen.

Der Standort am Saalteich verfügt über einen Werkstattraum, der auch für verschiedene Kunstgruppen genutzt wird. Dort finden beispielsweise die Kinder-Kunst-Gruppe und das „Graffiti-Angebot" für Jugendliche statt. Letzteres dient insbesondere bei Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren, die durch unsere Kooperationspartner*innen vermittelt werden, als Türöffner um die Anfangsmotivation für eine Beratung zu erhöhen. Die Möglichkeit, während der Beratung zu zeichnen oder zu malen, wird vielfach genutzt. Dies schützt die Jugendlichen vor der mitunter als einschüchternd empfundenen direkten „Face-to-Face"-Beratung. Ältere Jugendliche bzw. junge Erwachsene nehmen das kreative Angebot seltener wahr, fühlen sich im farbenfrohen Setting des Kunstraums jedoch sichtlich wohl und äußern dies auch.

Klient*innen

Der individuelle Beratungsbedarf blieb, wie in den vergangenen Jahren, unverändert hoch. Entsprechend verzeichneten wir eine Zunahme intensiver Einzelbegleitungen mit mehrfachen Terminen pro Woche über das gesamte Jahr hinweg. Im Jahr 2024 führten wir 98 Einzelkontakte mit Jugendlichen durch: 60 männlich, 37 weiblich, 1 divers. In den meisten Fällen konnte eine konstante Anbindung an das Beratungszentrum ermöglicht werden. Bei 30 Jugendlichen zeigte sich ein erhöhter Beratungs- und Unterstützungsbedarf im Einzelsetting, der in wöchentlichen, teils mehrmaligen Treffen mündete. In 4 Fällen wurde eine ergänzende Unterstützung durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im familiären Umfeld angeregt. In 8 weiteren Fällen konnte durch unsere Begleitung eine stationäre Hilfe zur Erziehung (HzE) vermieden werden. 6 Jugendliche begannen eine ambulante Psychotherapie. 5 Jugendliche traten einen stationären Klinikaufenthalt an. Ein Jugendlicher musste eine Haftstrafe antreten. 26 Jugendliche wurden mit unter 5 Einzelgesprächen von

den Berater*innen erfasst. 8 Jugendliche hielten sporadischen Kontakt via Messenger-Dienst.

Themen und Anliegen

Unsere Beobachtungen bestätigen die Entwicklung der letzten Jahre: Verhaltensauffälligkeiten in der Schule nehmen weiterhin zu. Auffällig ist die Zunahme von Schulabsentismus, Ängsten, sowie massiven Konflikten unter Schüler*innen. Diese Tendenzen setzten sich im Berichtsjahr 2024 fort.

Ein Teil der Jugendlichen berichtete von depressiven Episoden, Panikattacken und dem Gefühl, dem schulischen Druck nicht standhalten zu können. Sozial isoliert lag der Fokus dieser Jugendlichen einzig darin zu lernen, ohne ein Gefühl der eigenen positiven Selbstbestätigung und mit fehlender realistischer Selbsteinschätzung. Andere Jugendliche, die sich im Schulkontext als Versager*innen wahrnehmen, kompensieren ihre Perspektivlosigkeit bspw. durch aggressives oder delinquentes Verhalten. Der Anteil jugendlicher Drogenkonsument*innen blieb konstant. Jedoch zeigt sich eine zunehmende Vielfalt der konsumierten Substanzen. Neben Nikotin, Alkohol und Cannabis berichteten Jugendliche bereits in jungen Jahren von MDMA-Konsum. Auch Lachgas wurde häufig als Rauschmittel genutzt. Im Jahr 2024 nahmen die Schilderungen von Kokainkonsum zu. Die teillegalisierte Neuregelung im Rahmen des Cannabis-Gesetzes hatte im Umgang der Jugendlichen mit der Substanz bislang keine spürbaren Auswirkungen auf ihr Konsumverhalten. Essstörungen, sexualisierte Verhaltensweisen und Suizidalität blieben die Themen, die im Beratungskontext am intensivsten und langfristigsten begleitet wurden. Ihre Ursachen waren oft komplex und erforderten neben therapeutischer Anbindung auch eine intensive Alltagsbegleitung.

Missbräuchlicher Medienkonsum war ein regelmäßig aufkommendes Thema. Neben YouTube, TikTok, Instagram und PC-Spielen war besonders TikTok unter Jugendlichen zwischen 15 bis 17 Jahren stark verbreitet. Viele berichteten, dass die APP sie vollständig von anderer Freizeitgestaltung abhalte. Suchttendenzen, vergleichbar mit denen beim Glücksspiel, wurden inzwischen auch wissenschaftlich belegt und zeigten sich im Beratungskontext deutlich.

Themen wie Geschlechtsidentität und Intersexualität spielten im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr eine geringere Rolle, weder im Kontext persönlicher Identitätsentwicklung noch in Form von Ablehnung. Subjektiv erscheint es, als sei die hohe mediale Aufmerksamkeit im Vorjahr ursächlich für die zwischenzeitlich erhöhte Thematisierung gewesen. Dagegen war 2024 ein leichter Anstieg bei Jugendlichen

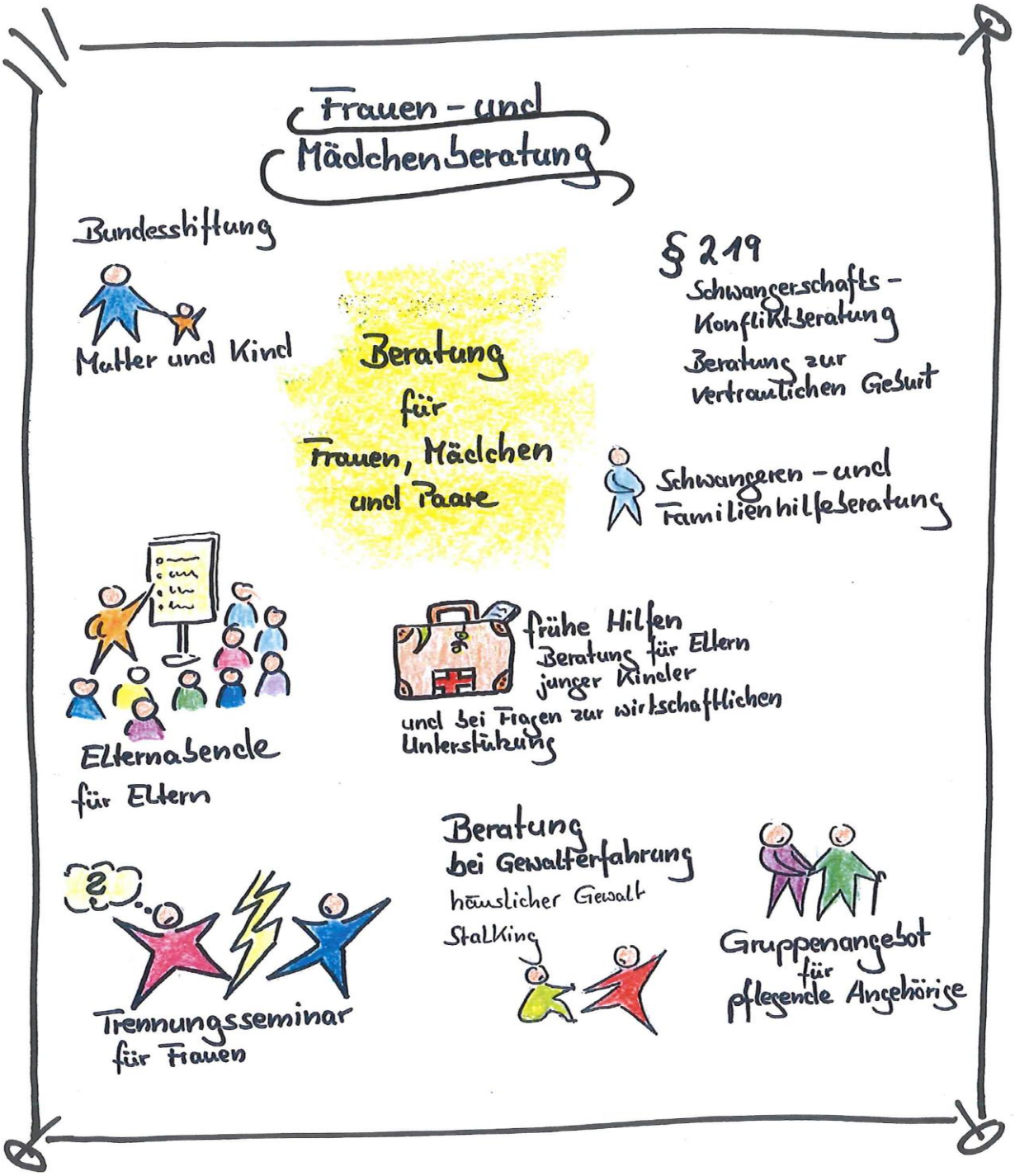
zu verzeichnen, die sich erstmals im Beratungskontext über ihre Homosexualität äußerten.
Besorgniserregend war die Tendenz einiger Jugendlicher, rechtsextreme und demokratiefeindliche Haltungen zu vertreten. Auch hier schien der Einfluss sozialer Medien eine zentrale Rolle zu spielen.

Zugänge

Die Zahl der Zuweisungen durch Lehrkräfte und Schulsozialarbeit war im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Hervorzuheben ist jedoch eine erfolgreiche Testphase an einer Reinbeker Schule, bei der besonders belastete Jugendliche direkt in Schulräumen beraten wurden. Dies diente als Alternative zum Besuch des Beratungszentrums, der für Einige eine zu hohe Hürde darstellte. Demgegenüber stieg die Zahl der Kontaktaufnahmen durch den Allgemeinen Sozialdienst, die Jugendgerichtshilfe und ortsansässige Psychiater*innen. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen kann für den Berichtszeitraum insgesamt als zuverlässig und effektiv bewertet werden.
An regionalen Netzwerktreffen wurde regelmäßig teilgenommen. Im fachlichen Austausch konnten gemeinsame Fallarbeiten durchgeführt, Helfer*innenkonferenzen organisiert sowie passgenaue Hilfen installiert oder ggf. beendet werden.
25 Elternteile betroffener Jugendlicher wurden regelmäßig durch die Erziehungsberatung begleitet, diese Zusammenarbeit hat sich weiterhin gut bewährt. Neben einer kontinuierlichen Betreuung fanden auch niedrigschwellige Elterngespräche im Rahmen der Jugendberatung statt, in denen Eltern gezielte Hinweise zum Umgang mit ihren Kindern erhielten.

Die Möglichkeit zeitnah diagnostische Fragen im Rahmen unseres Projekts „Wegweiser" zu klären, wurde häufig für die Jugendlichen in Anspruch genommen. Die intensive Beratung für Jugendliche und deren Eltern zu den Ergebnissen der Diagnostik wurde hierbei als besonders hilfreich und wegweisend empfunden.

3.3 Psychosoziale Beratung für Frauen und Mädchen



Der Fachbereich der Frauen* und Mädchen*beratung gliedert sich in die beiden Arbeitsbereiche der „Psychosozialen Beratung für Frauen* und Mädchen*" und „Schwangerschafts(konflikt)- und Schwangerenberatung". Diese sind eigenständige Beratungsangebote und fachlich, räumlich und organisatorisch in das Beratungszentrum Südstormarn integriert. Der Fachbereich wird nach altersbedingten personellen Veränderungen seit Februar 2024 von einer Diplom-Pädagogin und einer Sozialpädagogin jeweils in Teilzeit besetzt.

Psychosoziale Beratung für Frauen* und Mädchen*

Die Psychosoziale Beratung für Frauen* und Mädchen* besteht seit Herbst 1986 und ist damit die erste und älteste Frauenberatungsstelle im Kreis Stormarn. Wir bieten Frauen* und Mädchen* (einschließlich nonbinärer Menschen und Transpersonen), die sich in akuten psychischen Krisen befinden, ein niedrigschwelliges Hilfsangebot. In der Regel erhalten Hilfesuchende innerhalb von 2 Wochen einen ersten Beratungstermin bei uns, in dem wir das Anliegen klären und ggf. eine Verabredung für die Weiterarbeit treffen. In akuten Notlagen bieten wir einen Termin innerhalb von 48 Stunden an, akut Betroffenen von häuslicher Gewalt innerhalb von 24 Stunden. Im Sinne einer Krisenintervention unterstützen wir ausgerichtet am jeweiligen Bedarf ressourcenorientiert mit Informationen, Beratung und therapeutischen Interventionen.

Bewährtes und Neues

Durch die personellen Veränderungen in unserem Arbeitsbereich war das Jahr vor allem davon bestimmt, die neue Kollegin fachlich einzuarbeiten, sie mit den Unterstützungsstrukturen in Schleswig-Holstein, Stormarn und vor Ort vertraut zu machen und die bestehenden Angebote fortzuführen. Außerdem haben wir ein spendenfinanziertes Wochenendseminar für Frauen in Trennung durchgeführt. Gegen Ende des Jahres konnten dann neue Pläne für das Folgejahr gefasst und Spendengelder eingeworben werden, so dass wir mit Vorfreude auf unsere Angebotsentwicklung in 2025 blicken. Es soll verschiedene Angebotsformate für Frauen* in Trennung geben, sowie eine Gruppe für Frauen*, die mit der Mehrfachbelastung als berufstätige Mutter an ihre Grenzen kommen und eine Gruppe für psychisch belastete Mädchen*. Das Angebot einer monatlich stattfindenden Gruppe für pflegende Angehörige haben wir in 2024 fortgeführt und planen dies auch für 2025.

Klient*innen

In 2024 haben wir 167 Klient*innen beraten. Die meisten Klient*innen leben in Reinbek, fast ein Viertel in Glinde oder Oststeinbek.

Die Alternsverteilung mit 38 Anmeldungen von Frauen* bzw. Mädchen* im Alter von 14 bis 24 Jahren spiegelt wider, dass das Jugendalter häufig eine krisenhafte Zeit ist. Ab einem Alter von Mitte dreißig nimmt der Beratungsbedarf wieder zu: viele Ehen werden mit der Zeit konflikthaft, Trennungen stehen an oder Eltern/Partner*innen werden pflegebedürftig, weshalb ungefähr 54% der von uns beratenen Frauen* 35 Jahre und älter sind.

Themen und Anliegen

Die Psychosoziale Beratung bietet eine Anlaufstelle für Frauen* und Mädchen*, die sich in einer persönlichen Krise oder akuten Notlage befinden, z.B. Trennungssituationen, familiäre Konflikte, Schwierigkeiten und/oder Mobbing am Arbeitsplatz sowie bei Gewalt in jeder Form und speziell bei häuslicher Gewalt.

Mädchen* kommen am häufigsten zu uns mit Selbstwertproblemen, familiären oder schulischen Problemen, Prüfungsängsten, Mobbing, depressiven Verstimmungen sowie selbstverletzendem Verhalten. Für Frauen* der mittleren Altersstufe, liegen die häufigsten Anmeldegründe im Themenfeld Familie und Partnerschaft. Wir haben in 2024 in ca. einem Drittel aller Beratungsfälle zu diesem Thema beraten. Die Trennung vom Partner ist damit der häufigste Beratungsgrund, aus dem sich Frauen* bei uns anmelden.

Frauen* mit einem höheren oder hohen Lebensalter kommen vor allem dann zu uns in Beratung, wenn Sie Fragen und Anliegen in Bezug auf die Pflege eines Angehörigen, oft des Ehepartners haben. Wir sehen hier einen großen Unterstützungsbedarf insbesondere bei Menschen, deren Partner*in an Demenz erkrankt ist.

Zugänge

Die Betroffenen kommen meist über die Vermittlung vom Ärzt*innen, Empfehlung von Bekannten und über das Internet zu uns. Ca. 15 % werden aus anderen Bereichen des Beratungszentrums oder der SVS an uns verwiesen.

Schwangerschaftskonflikt- und Schwangerenberatung

Die Schwangerschaftskonflikt- und Schwangerenberatung gliedert sich im Wesentlichen in die Bereiche Schwangerschaftskonfliktberatung, Schwangerenberatung und Sexualprävention. Wir beraten Schwangere und Familien mit Kindern unter drei Jahren an den folgenden Standorten: in Reinbek, Glinde, Barsbüttel und Trittau. Wir sind außerdem beauftragt mit der Mittelvergabe der Bundesstiftung Mutter und Kind für Schwangere in Südstormarn.

Bewährtes und Neues

Neben der Fortführung unserer Beratung und Gruppenangebote haben wir in 2024 gemeinsam mit Pro Familia den Flyer „Schwanger in Glinde und Oststeinbek" überarbeitet und neu aufgelegt. Hierbei wurden einige Angaben aktualisiert und das Piktogramm auf der Titelseite so gestaltet, dass sich auch (werdende) Väter von dem Flyer angesprochen fühlen können.

Auf Initiative von Frauen helfen Frauen e.V. wurde außerdem das Netzwerk zur Vertraulichen Geburt wiederbelebt. Es gab ein Treffen bei der Adoptionsvermittlungsstelle in Ahrensburg und wir Beraterinnen in Reinbek haben ein weiteres kreisweites Treffen mit zwei Mitarbeiterinnen des örtlichen Krankenhauses, der Adoptionsvermittlungsstelle und allen Schwangerenberatungsstellen im Kreis Stormarn initiiert und durchgeführt. In jährlichen Treffen wollen wir unsere Kenntnisse zum Verfahren der Vertraulichen Geburt aktuell halten und durch gute persönliche Kontakte zu einem reibungslosen Ablauf im Bedarfsfall (der bislang noch nicht eingetreten ist) sicherstellen.

Traditionell führen wir jährlich in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeauftragten der Stadt Reinbek Workshops zur sexuellen Bildung mit den achten Klassen der Gemeinschaftsschule in Reinbek durch. 2024 haben wir fünf Schulklassen in geschlechtsgetrennten Gruppen (nach Eigenzuordnung der Schüler*innen) in den Bereichen Grenzen setzen, Verhütung, erster Sex informiert. Dabei kam es zu sehr interessierten Nachfragen und lebendigen Gesprächssituationen.

Außerdem haben wir in 2024 drei Informationsveranstaltungen für Eltern in Kooperation mit unserem Familienzentrum in Reinbek durchgeführt: ein Informationsabend zum Thema Elternzeit und Elterngeld und zwei pädagogische Elternabende, die allesamt auf gute Resonanz gestoßen sein.

Klient*innen

In 2024 hatten wir 286 Anmeldungen und haben 365 Beratungsgespräche durchgeführt. Dabei war die Anzahl der Schwangerschaftskonfliktberatungen mit 75 Beratung im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig, während wir in der Schwangerenberatung mit insgesamt 211 Beratungsfällen und 290 Beratungssitzungen einen leichten Anstieg der Beratungen feststellen konnten.
Das Alter der beratenen Personen ist themenbedingt eher niedriger als in der psychosozialen Frauen*- und Mädchen*beratung, wobei es in der Altersverteilung keinen nennenswerten Unterschied zwischen der Schwangeren- und der Schwangerschaftskonfliktberatung gibt.

Themen und Anliegen

In der Schwangerschaftskonfliktberatung ist das Hauptanliegen der Frauen oder Paare in der Regel das Erhalten der Beratungsbescheinigung nach §219 StGB, die für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch erforderlich ist. Oftmals benötigen die Frauen und Paare in diesem Kontext aber auch Unterstützung bei der Entscheidungsfindung. Im Kontext sowohl der Schwangeren- als auch der Schwangerschaftskonfliktberatung bieten wir Frauen und Paaren an, sie über für sie passende Verhütungsmittel und über die Möglichkeit der Kostenübernahme für Verhütungsmittel seitens des Kreises für einkommensschwache Personen zu informieren.

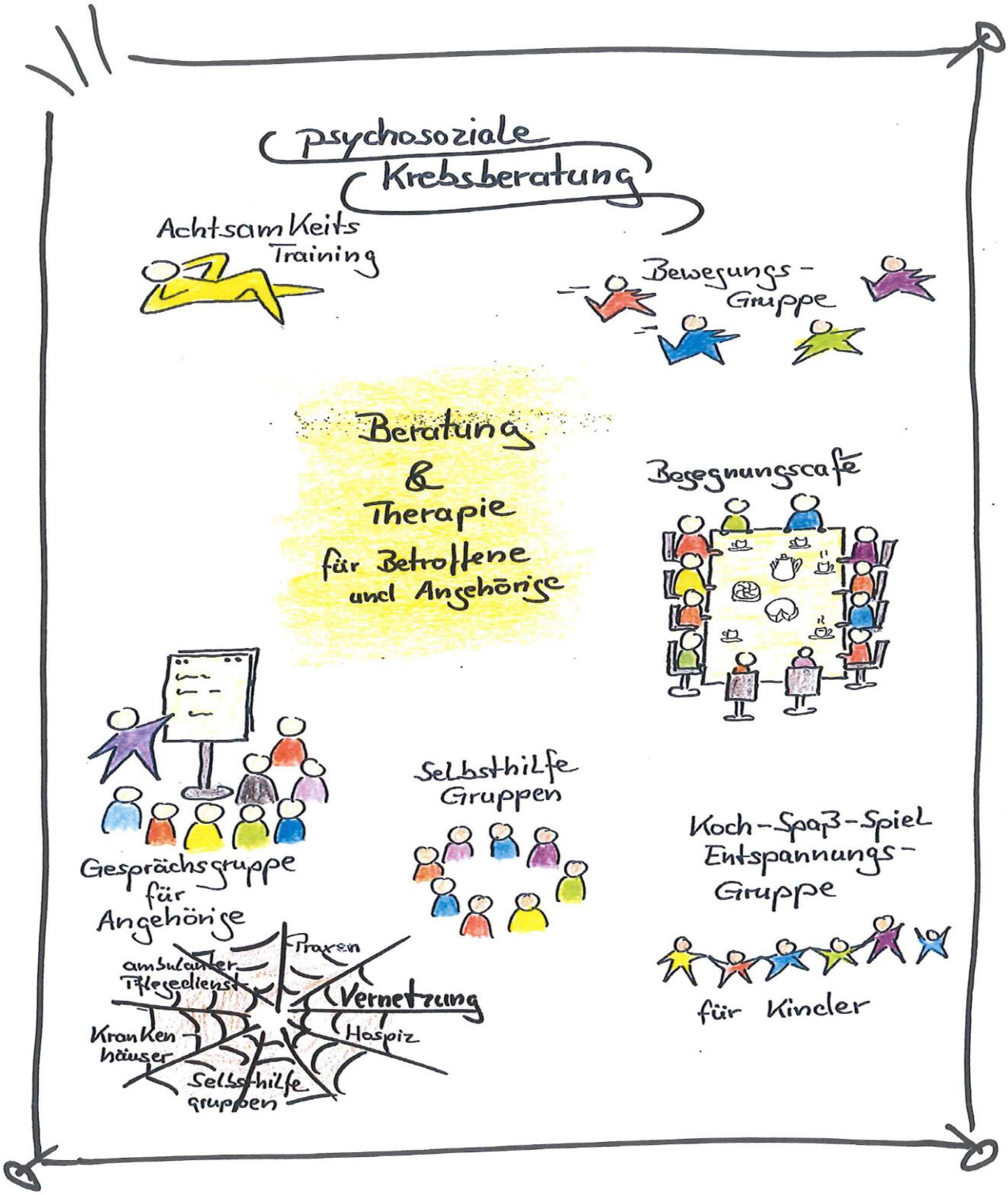
Wir informieren Schwangere und deren Partner*innen außerdem hinsichtlich sozialer Leistungen im Kontext von Schwangerschaft und Familie. Viele Familien haben beispielsweise Schwierigkeiten beim Ausfüllen der notwendigen Antragsformulare für das Elterngeld oder benötigen Hilfestellung bei behördlichen Anliegen. Die Beantragung des Elterngeldes im neuen Verfahren ist sowohl für Muttersprachler wie für Personen mit Migrationshintergrund eine Herausforderung. Dies bedeutet für uns einen deutlich höheren Beratungsaufwand im Vergleich zu früher.
Nach wie vor gibt es im Süden Stormarns kaum Unterstützung für Menschen, denen es schwerfällt, das Hilfesystem zu verstehen und Anträge selbständig auszufüllen. Aus diesem Grund beinhaltet die Beratung und Unterstützung von Schwangeren und Familien mit Kindern unter drei Jahren in immer größerem Umfang die Unterstützung von Behördenkontakten wie Familienkasse, dem Kreis Stormarn und Jobcenter und die Unterstützung bei Anträgen auf Unterhaltsvorschuss, Kinderzuschlag, Ermäßigung der Kita-Gebühr, Anmeldung für einen Kitaplatz beim

Kitaportal usw. Wir sehen hier einen dringenden Handlungsbedarf insbesondere für alle Menschen, die nicht unserer Zielgruppe entsprechen.

Zugänge

Abgesehen von den üblichen Kanälen wie z.B. Internet, soziale Kontakte und Mundpropaganda, kommen viele Klient*innen zu uns, weil sie von Ihren Ärzt*innen an uns verwiesen wurden oder von diesen den Hinweis auf uns bekamen. Auch die Vernetzung mit Akteuren der frühen Hilfen führt dazu, dass Frauen und junge Elternpaare auf uns hingewiesen wurden und so den Weg zu uns fanden. Darüber hinaus arbeiteten wir eng mit dem Integrationscenter der AWO zusammen, über diesen Weg kamen viele schwangere Migrantinnen zu uns.

3.4 Psychosoziale Krebsberatung



Bewährtes und Neues

Die Krebsberatung ist ein gut etabliertes und vielgenutztes Beratungsangebot, dass stetig weiterwächst. Sie bietet eine breite Angebotspalette von Beratung und Unterstützung. Angeboten werden Einzelberatung, Paar- und Familienberatung sowie Angehörigenberatung in allen Phasen der Erkrankung. Zu den bestehenden Gruppenangeboten mit der Bewegungsgruppe (Nordic Walking), dem Begegnungscafé, der Achtsamkeitsgruppe für Erkrankte, der angeleiteten Selbsthilfegruppe für Angehörige, der Kochgruppe für Kinder aus belasteten Familien ist eine weitere Kindergruppe hinzugekommen. Diese ist ausschließlich für Kinder mit krebserkrankten Angehörigen. Auch fanden vier Workshops (Kreatives Schreiben, Selbstfürsorge und 2x Lach-Yoga) für Betroffene und Angehörige statt. Die Gruppenangebote und Workshops kamen aufgrund der Bedarfe der Klient*innen zustande. Für 2025 sind weitere Angebote und Workshops in Planung. Die beiden Selbsthilfegruppen für Brustkrebserkrankte sowie die Selbsthilfegruppe der Lebensheldinnen e.V. sind gut etabliert im Raum Reinbek und finden in unseren Räumen statt.

Das Beratungsangebot ist niederschwellig und kostenlos für die Klient*innen. Im aktuellen Berichtszeitraum wurden auch die Kooperationen weiter gefestigt. Im Krankenhaus St. Adolfstift in Reinbek hat die Krebsberatung mit einem Informationsstand am Tumor-Tag teilgenommen und Interessierte über unsere Angebote informiert. Zudem nahmen die Kolleginnen an unterschiedlichen regionalen Arbeitskreisen und Netzwerktreffen mit Krankenhäusern, anderen Beratungsstellen und einer Praxis für Psychotherapie teil.

Im November 2024 hat der 3. Krebsinformationstag der Krebsberatungsstelle stattgefunden. Themen waren u.a. „Wie spreche ich mit meinen Kindern über Krebs" und „Begleitung im letzten Lebensabschnitt".

Klient*innen

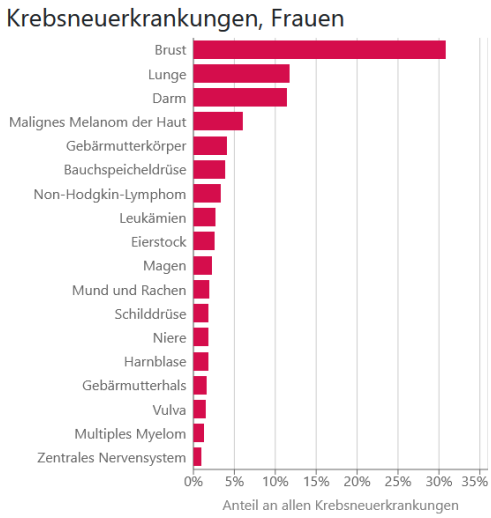
Für den Berichtszeitraum im Kalenderjahr 2024 haben sich 176 Klient*innen für die Beratung oder Gruppenangebote neu angemeldet, darunter 95 Erkrankte und 81 Angehörige. Insgesamt wurden 139 Klient*innen in Einzel- oder Paargesprächen beraten und 37 Personen haben an Gruppenangeboten oder Workshops teilgenommen. Es wurden 139 Erstgespräche sowie 906 Folgegespräche geführt. Gespräche mit Klient*innen, die in den Vorjahren schon Erstgespräche hatten, wurden als Folgegespräche gezählt. Der allgemeine Erwartungswert für die Anzahl an

Beratungen, die der GKV-Spitzenverband für die Förderung erwartet (800-1000 Beratungen á 30 Minuten) wurde erfüllt. Die Beratung wurde von 133 Frauen, 34 Männern, 5 Kindern und 4 Jugendlichen in Anspruch genommen. Unter den Erwachsenen liegt die Altersverteilung zwischen 19 und 85 Jahren mit einem Altersdurchschnitt von 56 Jahren. Zusätzlich wurden 13 Kinder in Gruppenangeboten unterstützt, die nicht in der Einzelberatung waren.

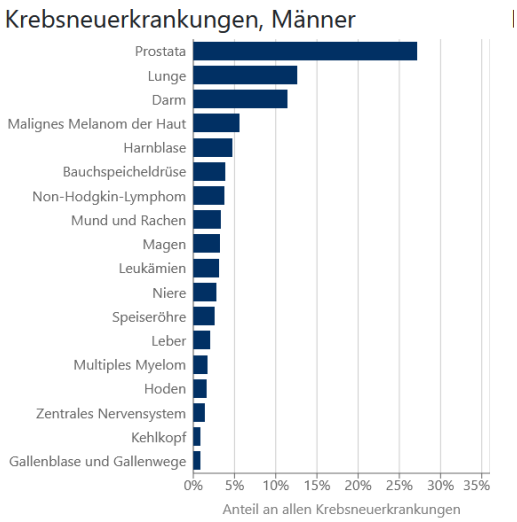
Etwa 82% der Ratsuchenden kamen alleine zu den Gesprächen, ca. 8% zu zweit (z.B. als Paar, Elternteil und Kind oder aber auch zwei Angehörige gemeinsam). Die restlichen Gespräche fanden im Mehrpersonensetting bzw. als Gruppenangebot statt. Die meisten Ratsuchenden bevorzugten den persönlichen Kontakt. 90% der Beratungen fanden im persönlichen Kontakt vor Ort statt, 8% telefonisch und 2% per Videoberatung.

Die Beratungsdauer schwankte Anliegen bezogen zwischen 15 und 120 Minuten. In der Regel werden 60-minütige Gesprächstermine vereinbart. Die Spanne der Anzahl der Gesprächskontakte pro Klient*in lag bei einem bis zu 25 Gesprächen, im Durchschnitt nahmen die Klient*innen 6 - 8 Gespräche wahr. An 50 Terminen fanden Gruppenangebote für Erkrankte und an 45 Terminen Gruppenangebote für Angehörige inkl. der Kindergruppen statt.

Unter den weiblichen erkrankten Ratsuchenden war Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung gefolgt von Krebserkrankungen der Verdauungsorgane, weiblicher Geschlechtsorgane und Lungenkrebs. Unter den ratsuchenden Männern waren die häufigsten Krebserkrankungen Erkrankungen der Verdauungsorgane, sowie der Prostata und der Blase. In der nachfolgenden Grafik sind zum Vergleich die Zahlen für Schleswig-Holstein zu sehen.



Tab. 1 Krebserkrankungen der Frauen (Stand: 2023)



Tab.2 Krebserkrankungen der Männer (Stand: 2023)

Insgesamt sind in 2023 im Kreis Stormarn 810 Frauen und 802 Männer an Krebs erkrankt. Die Zahlen sind der Inzidenz und Mortalitätsstatistik von 2023 des Krebsregisters Schleswig-Holstein entnommen.

Themen und Anliegen

Da viele der Beratungsinhalte miteinander zusammenhängen und die Klient*innen in der Regel mit mehreren Belastungsfaktoren im Zusammenhang mit der Krebserkrankung konfrontiert sind, lässt sich nicht trennscharf angeben, wie viele Klient*innen mit welchen Beratungsanliegen in die Beratung gekommen sind. Zusätzlich erhielten einzelne Klient*innen mit sehr akuten Belastungen auch Kriseninterventionstermine. Themen, die am häufigsten mit den Klient*innen besprochen

wurden, waren: Überforderung und Unsicherheit, Ängste, depressive Stimmung, Umgang mit Familie/Kindern und Partnerschaft sowie dem sozialen Umfeld. Die Themen Sterben, Tod und Trauer waren von großer Bedeutung sowohl für Erkrankte wie auch Angehörige. Zudem lag ein Schwerpunkt in der Ressourcenaktivierung. Darüber hinaus fand der Umgang mit körperlichen Beschwerden und die aktive Gesundheitsförderung, auch unterstützt durch unterschiedliche Gruppenangebote, statt. Die soziale Beratung beinhaltete u.a. die Beratung zur Antragsstellung von Sozialleistungen und beruflichen Reintegration.

psychologischer Schwerpunkt, sozialer Schwerpunkt, psychosoziale Beratung	**Prozent**
Beratung zur emotionalen Entlastung	57%
Ressourcenaktivierung	44%
Soziale Beratung	45%*
Orientierende Beratung	20%
Begleitung in palliativer Situation	9%
Psychoedukation	5%
Konfliktberatung	4%
Trauerbegleitung	6%
Krisenintervention	1%
Anleitung zur Entspannung	3%

Tab. 7 Beratungsinhalte in der Krebsberatung

Daten aus Erst- und Folgeberatung, entnommen aus unserem eigenen Dokumentationssystem, Mehrfachnennungen möglich, *„Soziale Beratung" abweichende Grundgesamtheit.

Gruppenangebote und Workshops für Betroffene und deren Angehörige

- Selbstfürsorge Workshop (eintägig)
- Kreatives Schreiben Workshop (eintägig)

- Bewegungsgruppe (wöchentlich)
- *Nordic Walking (Wöchentlich)*
- *Begegnungscafé für Betroffene (monatlich)*
- *Achtsamkeitsgruppe (vierzehntägig im ersten Halbjahr)*
- *Lach Yoga Workshop (4 Termine im Sommer und 6 Termine im Herbst)*
- *Kochgruppe (monatlich im ersten Halbjahr)*
- *Kindergruppe (monatlich)*

Zugänge

Knapp 35% unserer Klient*innen wurden in Kliniken (insbesondere im Krankenhaus St. Adolf-Stift, aber auch andere Kliniken und Reha-Einrichtungen) auf unser Angebot aufmerksam gemacht. Viele Klient*innen (15%) wurden uns auch aus (insbesondere onkologischen, aber auch anderen ärztlichen und psychotherapeutischen) Praxen zugewiesen. Weitere Zugangswege waren intern aus anderen Bereichen der SVS sowie aus anderen (Krebs-) Beratungsstellen (11%). 30% der Klient*innen wurde durch ihr soziales Umfeld empfohlen, sich an unsere Krebsberatung zu wenden, was für eine hohe Zufriedenheit unter den Klient*innen spricht. Mit etwa 9% machen Medien einen eher geringeren Anteil unter den Zugangswegen aus.

Der Kreis Herzogtum Lauenburg sowie Hamburg grenzen an den Kreis Stormarn, sodass wir auch Klient*innen aus den unmittelbaren Nachbargemeinden mit versorgen.

Finanzierung

Die Krebsberatungsstelle der SVS e. V. wurde in 2024 zu 80% über die Förderung des GKV- und PKV-Spitzenverbandes, zu 15% aus Mitteln der öffentlichen Hand (Stadt Reinbek, Stadt Glinde, Stadt Trittau, Kreis Stormarn und des Landes SH) finanziert. Der Rest wurde über Eigenmittel und Spenden abgedeckt.

Förderung:

PKV Verband der Privaten Krankenversicherung

GKV Spitzenverband

3.5 Sozialpsychiatrische Beratung

Die Sozialpsychiatrische Beratung und Betreuung besteht seit über 3 Jahrzehnten und ist Teil des integrativen Beratungszentrums Südstormarn. Die Beratungsstelle teilt sich die Infrastruktur mit den anderen Fachabteilungen des Hauses auf organisatorischer, räumlicher und fachlicher Ebene. Neben den finanziellen Vorteilen durch Synergieeffekte sichert dies besonders unter fachlichen Gesichtspunkten den Austausch und damit eine hohe Qualität in der Betreuung.

Bewährtes und Neues

Ziel der Arbeit der Sozialpsychiatrischen Beratung und Betreuung ist es, psychisch kranken Menschen und Menschen in psychischen Krisensituationen gemeindenahe, niedrigschwellige Hilfen anzubieten und Behandlungsmöglichkeiten zu vermitteln. Oftmals bleibt den Betroffenen dadurch eine langwierige und kostenintensive stationäre Behandlung in einer Klinik erspart. Die Alternative zum Klinikaufenthalt bringt viele Vorteile: Die Betroffenen können, wenn gewollt, trotz ihrer Erkrankung im gewohnten Umfeld verbleiben, ihre sozialen Kontakte aufrechterhalten und gegebenenfalls weiter ihrer Arbeit nachgehen. Dies wirkt sich in der Regel auf den Krankheitsverlauf deutlich symptomreduzierend aus.

Durch die engen fachlichen und persönlichen Kontakte des Beratungszentrums zu anderen Einrichtungen werden Kooperationsabsprachen, die für diese Arbeit unentbehrlich sind, deutlich erleichtert und Ressourcen besser genutzt. Gerade psychisch kranke Menschen benötigen ein tragfähiges soziales Netz, um außerhalb stationärer Einrichtungen leben zu können. Und in Krisenzeiten mit hohem Verunsicherungspotential (Kriege, stark steigende Lebensunterhaltungskosten, vielfältige gesellschaftliche Transformationsprozesse) zeigt sich einmal mehr, welche wichtige Rolle dieses Angebot im Rahmen einer funktionierenden Daseinsvorsorge spielt. Sie ermöglicht es Betroffenen und deren Angehörigen, sich auch ohne ärztliche Diagnose und Kostenzusage (durch z.B. Eingliederungshilfe/Krankenkasse) über psychische Krankheiten zu informieren, kurzfristig Hilfen anzunehmen und über weiterführende/ergänzende Angebote informiert zu werden.

Die Angebote der Sozialpsychiatrischen Beratung sowie die Angebote der persönlichen Assistenz richten sich an Menschen mit psychischer Belastung oder Erkrankung und deren Angehörige.

Die Arbeit der Sozialpsychiatrischen Beratung und Betreuung hat die Schwerpunkte der Individualberatung psychisch Erkrankter und deren Angehörigen sowie

die Vermittlung externer Angebote bei praktischen und organisatorischen Problemen der Klient*innen. Ergänzt wird diese Individualberatung durch Gruppenangebote:

- die offene Teestube, den Frühstückstreff,
- ein monatlich stattfindender Sonntagstreff,
- die Kunstgruppe, die Bewegungsgruppe,
- das sozialtherapeutische Gartenprojekt und
- die Angehörigengruppe

Diese Gruppenangebote sind für Betroffene und Angehörige wichtig, da sie Kontakte zu anderen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen oder vergleichbaren Krankheiten ermöglichen und Isolation verringern. Neben der Möglichkeit zum persönlichen Austausch eröffnen sie das Kennenlernen neuer Betätigungsfelder.
Ende Mai haben wir Frau Gundula Buchholz in den Ruhestand verabschiedet, die seit 1987 bei der SVS gearbeitet hat. Sie hat die sozialpsychiatrische Beratung aufgebaut und inhaltlich mit viel Engagement, Kreativität und Ausdauer maßgeblich gestaltet und weiterentwickelt. Im Namen des Teams und vor allem im Namen der Klienten herzlichen Dank für diesen Einsatz.

Klient*innen

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 219 Klient*innen betreut, davon waren 128 Neuanmeldungen, incl. 34 Beratungen für Angehörige. Zudem konnten wir 105 Klienten durch unsere offenen Gruppenangebote erreichen. Das Thema junge Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen ist neben der steigenden Zahl von Menschen aus Einwanderungsfamilien (beiderlei Geschlechts) das aktuelle Thema in der Sozialpsychiatrischen Beratung. Männer sind dabei auf dem Vormarsch, auch wenn die Hauptgruppe nach wie vor Frauen sind. Dabei bildet sich der bundesweite Trend auch in der Beratung in Reinbek ab.

Themen und Anliegen

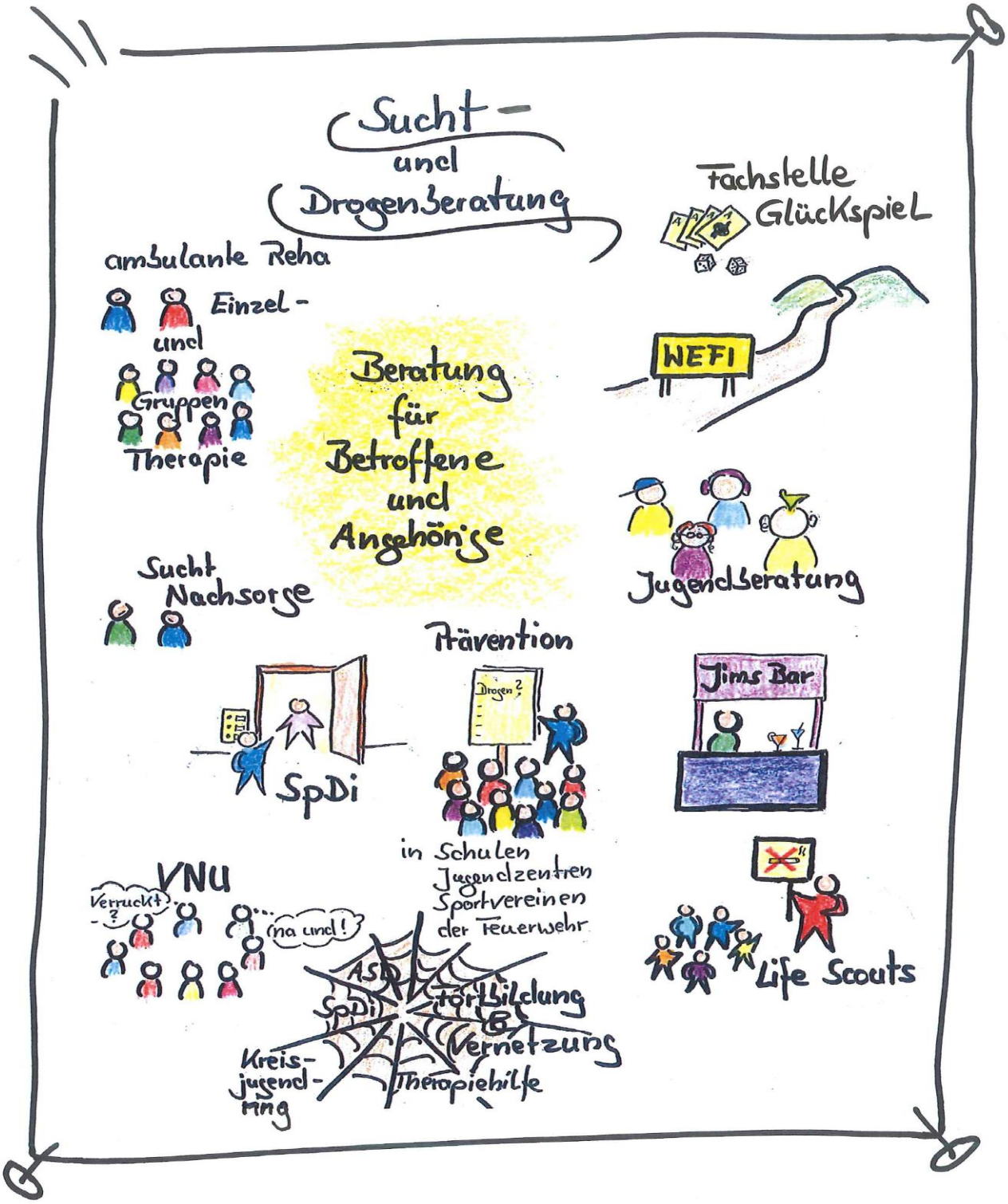
Depressionen gefolgt von Ängsten waren mit Abstand das häufigste Symptom zur Inanspruchnahme von sozialpsychiatrischer Beratung und Begleitung. Das Hauptanliegen der Klient*innen war ihre Situation zu stabilisieren und „ihr Leben wieder

in den Griff zu bekommen". Sie benötigten Hilfe und Unterstützung bei den verschiedensten Anträgen und Beratung und Begleitung um Wege aufgezeigt zu bekommen, wie es individuell weitergehen kann.
Ein weiterer Themenblock war die Einsamkeit und Isolierung der Klient*innen. Sie nutzten das vielfältige Gruppenangebot um Kontakte zu anderen Gleichgesinnten aufzubauen. Sie fühlten sich im Kontakt mit anderen Klienten, die ähnliche Problemstellungen zu bewältigen haben, sicher und gleichwertig und wurden nicht mit überhöhten Ansprüchen konfrontiert.

Zugänge

Viele unserer Klient*innen wurden durch die Tagesklinik an uns verwiesen, da es dort bis zu einem Aufnahmegespräch lange Wartezeit gibt (ähnlich wie bei Psychotherapeutischen und psychiatrischen Praxen). Durch die Kontaktaufnahme zur Tagesklinik war jedoch schon die erste Hürde, sich einzugestehen dass man Hilfe benötigt, genommen und der Schritt in unsere Einrichtung leichter. Die Zuweisungen aus dem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) haben ebenfalls zugenommen. Die Empfehlungen an uns durch ehemalige Klienten, Familie, Freunde und Kollegen standen an dritter Stelle.

3.6 Sucht- und Drogenberatung



Die Sucht- und Drogenberatung ist seit Anfang der 1990er Jahre Bestandteil des Beratungszentrums Südstormarn. Seit 1996 ist sie an allen vier Standorten mit festen Sprechzeiten vertreten.

Bewährtes und Neues

Die Sucht- und Drogenberatung bietet Hilfe und Unterstützung für Betroffene sowie Angehörige bei sämtlichen Fragen zu Suchtmitteln, Substanzkonsum und Verhaltenssüchten. Ebenfalls gehören die Vermittlung in weiterführende Behandlungsangebote sowie in bestimmten Fällen aufsuchende Interventionen zur Angebotspalette.

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts „WEFI – Wege finden" wird Suchtberatung zudem direkt im Jobcenter Reinbek ermöglicht.

Die Sucht- und Drogenberatung ist durch die Deutsche Rentenversicherung seit über 20 Jahren als Behandlungsstelle anerkannt und führt mit spezifisch qualifiziertem Fachpersonal ambulante Suchttherapie mit engmaschiger Gruppen- und Einzeltherapie durch.

Innerhalb des Landkreises Stormarn besteht eine Kooperation mit den Suchtberatungsstellen des Trägers „Therapiehilfe" in Ahrensburg und Bad Oldesloe. Im Rahmen von Netzwerkarbeit unterstützt die Sucht- und Drogenberatung Südstormarn außerdem regionale Sucht-Selbsthilfegruppen.

Ein weiterer Tätigkeitsbereich des Sucht-Fachteams ist schulische sowie außerschulische Suchtprävention. Regelmäßig werden mehrstündige Suchtpräventionsveranstaltungen in verschiedenen Klassenstufen weiterführender Schulen des regionalen Umfelds realisiert. Darüber hinaus ist das Team der Suchtprävention im außerschulischen Bereich, z.B. in Sportvereinen oder Jugendzentren aktiv. Aufgrund der methodischen Nähe wird das Präventionsprogramm „Verrückt? Na und!" zur Vorbeugung psychischer Erkrankungen junger Menschen von Personal der Suchtberatung in Schulklassen weiterführender Schulen durchgeführt.

Im Team der Sucht- und Drogenberatung sind insgesamt zehn Fachkräfte unterschiedlicher Basisqualifikationen in Teil- oder Vollzeit beschäftigt und decken die zuvor benannten Tätigkeitsbereiche in der ambulanten Suchtberatung und Therapie an den vier Beratungsstandorten bzw. im Fall der Suchtprävention im südlichen und sowie im mittleren Teil des Landkreises Stormarn ab.

Klient*innen

Einige Zahlen und Trends in Kürze:

Im 10-Jahres-Vergleich erreichte die Zahl der Ratsuchenden in Südstormarn 2024 einen vorläufigen Höchststand. Im Verhältnis zur der nahezu konstanten Zahl Hilfesuchender in den vorausgegangenen drei Jahren ist die Gesamtzahl 2024 um ca. 10% auf 385 Personen angestiegen. Im Zuge dessen hat der Anteil der Selbstbetroffenen innerhalb der Gesamtgruppe erneut zugelegt. Letzteres trifft noch in besonderem Maße auf die weiblichen Ratsuchenden zu. Während weiter zurückliegend die Gruppe der Mädchen und Frauen stets mehrheitlich aus Angehörigen bestand, erschienen schon 2023 erstmals etwas mehr weibliche Selbstbetroffene als weibliche Angehörige in unserer Beratung. In 2024 hat dieser Trend weiter zugenommen.

Im Zuge von 180 schulischen sowie außerschulischen Suchtpräventions-Veranstaltungen wurden 2024 insgesamt 4028 junge Menschen erreicht.

Themen und Anliegen

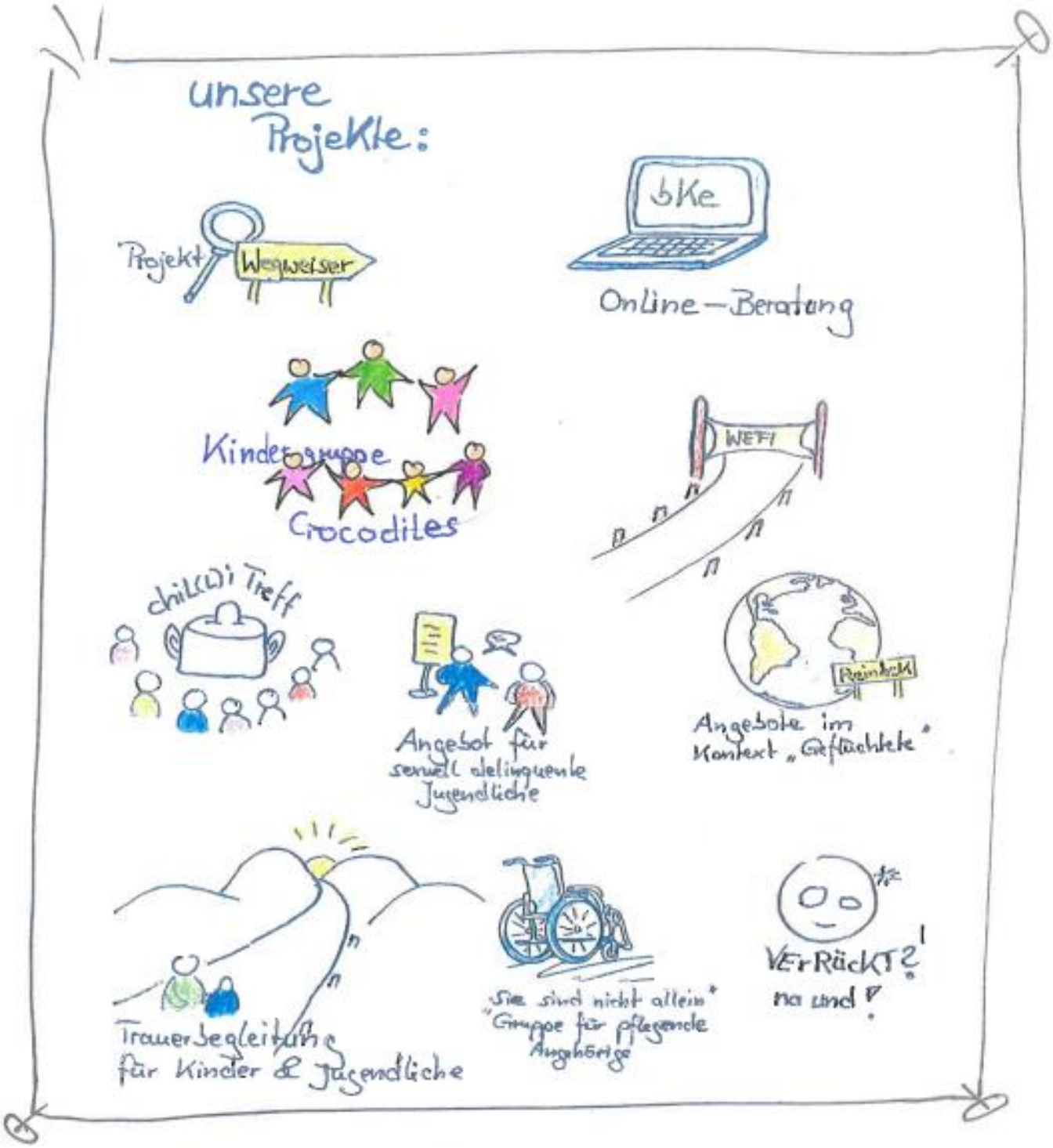
Die Verteilung hinsichtlich verschiedener suchtspezifischer Fragestellungen war 2024 im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend unverändert. Alkoholprobleme waren mit rund 66% der mit Abstand häufigste Anlass für Beratungen Betroffener sowie Angehöriger. Hinsichtlich Rauschdrogen handelte es sich mit rund 10% am häufigsten um Fragen zu Missbrauch oder Abhängigkeit von Cannabis. Die Teillegalisierung von Cannabis in 2024 hat an der Beratungsnachfrage bisher nichts verändert. In gleichem Umfang mit ebenfalls rund 10% rangierte Beratungsbedarf zum Themenfeld problematischen Medienkonsums sowie Glücksspiels. Die verbleibenden rund 14% verteilen sich auf diverse unterschiedliche Substanzen oder Verhaltenssüchte.

Das Gesamtangebot der Sucht- und Drogenberatung wird auf Basis einer Mischfinanzierung realisiert. Hauptkostenträger ist hierbei der Kreis Stormarn, Fachdienst Gesundheit, welcher den Aufgabenbereich der Suchtberatung für den Südbereich des Landkreises an die SVS delegiert hat. Im Rahmen des Vertrages mit dem Kreis Stormarn erstellt die Sucht- und Drogenberatung einen eigenen, ausführlichen Jahresbericht, welcher jährlich bis Ende Juni vorgelegt wird. Bei Interesse kann der Sucht-Jahresbericht gesondert über das Beratungszentrum Südstormarn angefordert werden.

Zugänge

Ein erheblicher Anteil unserer Ratsuchenden meldet sich aus eigenem Antrieb in der Suchtberatung an. Eine weitere Teilgruppe wird durch das soziale Umfeld „geschickt". Freunde, Partnerinnen und Partner, Eltern oder Arbeitgeber formulieren die Notwendigkeit einer Suchtberatung und begleiten ggf. zum Ersttermin. Wenige Klientinnen und Klienten werden ebenfalls mit Auflagen des ASDs oder des Gerichts zur Beratung in die Suchtberatung verwiesen.

4. Projekte auf die wir stolz sind



Anschließend finden Sie unsere Darstellungen der verschiedenen Projekte, die wir in 2024 durchführen konnten. Dabei handelt es sich um Angebote, die wir zusätzlich zu unserem generellen therapeutischen Beratungsangebot im Einzel-, Paar- oder Familiensetting und den verschiedenen Gruppenangeboten der unterschiedlichen Fachbereiche entwickelt haben. In der Regel sind die Projekte aus den aktuellen gesellschaftlichen Bedarfen und der damit einhergehenden Nachfrage in den Beratungen entstanden, manche der Projekte bestehen aber auch schon seit längerem, haben sich bewährt und konnten über Drittmittel finanziert werden, wofür wir und die Klienten*innen dankbar sind.
Wir schätzen es sehr, dass wir die Möglichkeiten haben in unserem breit aufgestellten multiprofessionellen Team mit 34 Kolleg*innen Neues und teilweise Zukunftweisendes zu entwickeln und ausprobieren zu können und gegebenenfalls auch wieder zu verwerfen. Besonders beglückend sind für uns dabei Kooperationen zwischen den Fachbereichen und Sichtweisen, die unsere Arbeit im integrativen Modell des Beratungszentrums widerspiegeln und uns die Basis bieten weiterhin kreativ zu sein, neugierig zu bleiben und auf Veränderungen in der Gesellschaft zu reagieren.

4.1 bke-Onlineberatung

Die bke-Onlineberatung für Jugendliche und Eltern bietet seit 21 Jahren rund um die Uhr über die Website www.bke-beratung.de fachliche Unterstützung. Berater*innen stehen den Ratsuchenden für Fragen rund um die Themen Entwicklung und Erziehung zur Verfügung. Träger der bke-Onlineberatung ist die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

Laut Beschluss der Jugendministerkonferenz der Länder wurde 2003 das Projekt „Beratung von Eltern und Jugendlichen im Netz" zu einer dauerhaften Einrichtung. 2024 haben sich an der Erziehungs- und Familienberatung im Internet 81 Beratungsstellen mit 93 Fachkräften aus örtlichen Erziehungs- und Jugendberatungsstellen aus allen Bundesländern beteiligt. Seit Juni 2005 ist das Land Schleswig-Holstein über die Erziehungsberatung Südstormarn und den Kinderschutzbund Bargteheide mit je 6 bzw. 5 Wochenstunden an der Online-Beratung beteiligt.

Bewährtes und Neues

Die Angebote der bke-Onlineberatung werden von erfahrenen Fachkräften geleitet und moderiert. Die Diplompsycholog*innen, Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen verfügen alle über therapeutische Zusatzausbildungen, langjährige Erfahrungen in Erziehungs- und Familienberatungsstellen und werden zusätzlich intern geschult für das Einsatzgebiet der Online-Beratung. Beide Online-Beratungsseiten (Jugend und Eltern) unterliegen damit hohen Qualitätsanforderungen, deren Umsetzung die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) garantiert.

Es besteht die Möglichkeit der webbasierten Mailberatung und die Beratung im Einzelchat im Rahmen einer offenen Sprechstunde. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit einer Einzelchatberatung bei einem festen Berater zur vertraulichen Einzelberatung sowohl für Jugendliche als auch für Eltern.

Im Rahmen der sogenannten Offenen Sprechstunde können Ratsuchende zu vorgegebenen Öffnungszeiten Beratung in Form eines Einzelchats ohne Voranmeldung wahrnehmen und seit 4 Jahren nach Absprache auch eine feste Einzelchatberatung mit einem gleichbleibenden Berater bekommen.

Eine weitere Möglichkeit sich Unterstützung zu holen, sind die Diskussions-Foren und die Gruppen-/Themen-Chats, wo die Ratsuchenden sich gegenseitig Tipps geben können. Diese werden von Fachkräften, gegebenenfalls gemeinsam mit Experten für das jeweilige Fachgebiet moderiert.

Besonderheiten im Jahr 2024 war weiterhin das Angebot der Frühen Hilfen für Eltern mit kleinen Kindern bis 3 Jahre. Es gab eigene Offene Sprechstundenzeit und eigene Gruppenchats für diese Eltern. Themen waren vor allem Einschlaf- und Durchschlafprobleme, das Essverhalten und der Umgang mit dem Trotzverhalten. Auch wurde für Eltern ein Blog und Podcast mit „Experten" zu häufig wiederkehrenden Themen wie z. B. Handynutzung und Medien ausgebaut.
Es gab 24 Webinare für Eltern und es wurde weiterhin das niedrigschwellige Angebot, der Live-Chat, angeboten. Hier konnten neue Besucher der Website ohne Registrierung einen kurzen Chat zur Information über das Onlineangebot der Virtuellen Beratungsstelle erhalten. Das Angebot wird weiter ausgebaut.

Klient*innen

Seit neunzehn Jahren engagiert sich unsere Fachkraft aus der Erziehungsberatung bei der Beantwortung von web-basierten Einzelanfragen (Mailberatung und in der Jugendsprechstunde (Einzelchat). Insgesamt hat unsere Mitarbeiterin 30 Beratungsfälle in der Mailberatung bearbeitet, davon waren 23 Elternberatungsfälle und 7 Anfragen von Jugendlichen. Bei den Eltern ergaben sich 59 Beratungskontakte, bei den Jugendlichen 68, was eine Gesamtzahl von 127 Beratungskontakten im Jahr 2024 ergibt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei Eltern einen Anstieg bei den Einzel-Mailberatungen während bei den Jugendlichen die Anfrage gesunken ist. In der Offenen Sprechstunde für Jugendliche hat unsere Mitarbeiterin 90 Sprechstundenchats mit 76 Ratsuchenden durchgeführt.

Themen und Anliegen

Die Besonderheit der Onlineberatung ist der niedrigschwellige Zugang, so dass Eltern sich auch mit einzelnen Fragen, z.B. „wie kann ich mit einem Wutanfall meines Kindes umgehen?", an die Berater*innen wenden, während bei der Anmeldung in einer örtlichen Beratungsstelle ein Problem oft schon länger besteht, die Schwelle also deutlich höher ist, sich Hilfe zu holen und sich damit die Problematik deutlich verfestigt.
Die häufigsten Themen waren auch 2024 Beziehungsunsicherheit/Überforderung, Trennung/Scheidung und Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten. Bei Jugendlichen scheint es umgekehrt zu sein. Hier kommen Jugendliche mit oft schwereren Themen: z.T. psychiatrischen Störungen, Gewalt, Sexueller Missbrauch, rituelle Gewalt, Traumatisierungen, Essstörungen. Diese Jugendlichen haben hier aufgrund

der Anonymität einen Ort, an dem sie sich trauen Unterstützung zu holen oder überhaupt das erste Mal über ihr Thema zu sprechen. Ziel ist es diesen Jugendlichen vor Ort Hilfemöglichkeiten aufzuzeigen und sie dort anzubinden, was aber oft ein längerer Beratungsprozess ist. Es finden Mailberatungen auch parallel zu örtlichen Beratungen/Therapien statt. Dies ist dann eher eine Ergänzung zur örtlichen Hilfe. Themen werden nachbesprochen oder Alltagshilfestellungen in Krisenintervention gegeben. In diesem Berichtsjahr waren die häufigsten Themen bei Jugendlichen: Beziehungsstörung zwischen Eltern und Kind, Ängste, Gehemmtheit/soziale Unsicherheit, suizidale Tendenzen und Selbstverletzendes Verhalten.

Zugänge

Die Eltern und Jugendlichen haben auf den Webseiten (www.bke-elternberatung.de und www.bke-jugendberatung.de) die Möglichkeit, direkt zu den verschiedenen Angeboten zu gelangen: Mailberatung, Offene Sprechstunde, Einzelchatberatung, Gruppen-Chat und Forum. Über die aktive Inanspruchnahme der angebotenen Beratungsformen gibt die Anzahl der jährlichen Registrierungen Auskunft. Im Juni ist die Virtuelle Beratunsstelle (Vbst) auf eine neue Software umgestellt worden, was eine große Veränderung bedeutete, sowohl für die Ratsuchenden als auch für die Mitarbeiter (neue Schulung). Alle Ratsuchenden, die weiter die Onlineberatung nutzen wollten, mussten sich neu registrieren. Aus diesem Grunde sind die Zahlen der neu Registrierten nicht mit den Vorjahren vergleichbar, da sich alle neu anmelden mussten. Nach einigen technischen „Stolperern" ist die Software gut angenommen worden. Es wird aber weiter an technischen Verbesserungen gearbeitet, die sich meist erst im Praxisgebrauch zeigen.

4.2 Ambulante therapeutische Angebote für sexuell delinquente Jugendliche

Bewährtes und Neues

Seit März 2014 bieten wir ein Projekt für Jugendliche und junge Heranwachsende zwischen 14 und 21 Jahren, die sexuell übergriffig und/oder sexuell gewalttätig geworden sind, an. Diese ambulante Therapie bieten wir in enger Kooperation mit unserer Erziehungsberatung an. Die Zielgruppe sind sexuell delinquente Jugendliche mit oder ohne Verurteilung. Es handelt sich hier um ein sehr kleines und spezielles Projekt, dass seit Bestehen stetig nachgefragt ist und dem wir in seiner Besonderheit sehr viel Wert beimessen.

Die übergeordneten Ziele des Therapieprogramms sind:

- Erkennen und Übernehmen von Verantwortung für das sexuell übergriffige Verhalten
- Erlernen von neuen und Verbessern von vorhandenen sozialen Fähigkeiten
- Entwicklung einer legalen selbstbestimmten Sexualität
- Verhinderung von Chronifizierung des auffälligen Sexualverhaltens
- Bewahrung potenzieller Opfer vor seelisch und körperlich schädigenden Folgen sexualisierter Gewalt durch Rückfall bei den jugendlichen Sexualtätern

Die therapeutischen Grundlagen des Behandlungskonzeptes sind ein integratives, systemisch-kognitives, verhaltenstherapeutisches Programm mit Ansätzen aus der Gestalt- und Psychodramatherapie. Die Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Programm ist das Teil- oder Vollgeständnis der zu behandelnden Person. Ergänzende Beratungsmodule für die Betroffenen, Familienangehörigen und Multiplikatoren werden von der Erziehungsberatung angeboten.

Klient*innen

Im vorliegenden Berichtsjahr hatten wir 13 männliche Jugendliche im Alter von 12 bis 27 Jahren in Therapie. Die therapeutische Beratung und Begleitung der Eltern erfolgte zusätzlich durch eine Kollegin der Erziehungsberatung.

Auffällig ist hierbei, dass wir die ursprünglich angesetzte Alterspanne erweitert haben. Das liegt in erster Linie am Fallaufkommen, welches eine Herabsetzung des Einstiegsalters erforderlich machte, zwei Jungen waren zu Beginn der Maßnahme

erst zwölf Jahre alt. Die Erweiterung hin zum heranwachsenden Alter liegt hierin ebenfalls begründet. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die zunehmende Anzahl der Fälle, auch aus anderen Kreisen, nicht den vorhandenen therapeutischen Angeboten in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg entsprechen, wodurch eine Versorgungslücke evident wird.

Themen und Anliegen

Der Ablauf der Behandlung umfasst folgende Arbeitsschritte:

- Verpflichtende Vereinbarung zur Teilnahme an der Therapie
- Erstellen eines Hilfeplanes gemeinsam mit der öffentlichen Jugendhilfe
- Arbeit im Einzelkontext
- Therapeutische Arbeit mit deliktorientierten Schwerpunkten zum Tathergang und zu persönlichkeitsorientierten Schwerpunkten
- Arbeit im Umfeld des sexuell delinquenten Jugendlichen in Familie/Schule/sozialen Einrichtungen

Neben den beschriebenen konzeptionellen Arbeitsschritten standen die individuellen Schwierigkeiten der Jugendlichen im Fokus. Sie einte eine große Selbstwertproblematik gepaart mit der Schwierigkeit eigene Grenzen und die Grenzen anderer Menschen zu erkennen und zu respektieren.

Die Eingangsthemen der behandelten Jugendlichen sind vielfältig und umfassen den Bereich der sexuellen Grenzverletzung ebenso, wie schwerer innerfamiliärer Missbrauch.

Ein Bereich der immer häufiger in den Mittelpunkt gerät, ist das Thema „Konsum und Besitz kinderpornografischer Inhalte". Dies liegt zum einen an der Intensivierung der Strafverfolgung durch die Behörden, zum anderen ist aber auch ein massiver Anstieg des Konsums von pornografischen Inhalten der Jugendlichen generell bemerkbar. Drei Jugendliche wiesen im Jahr 2024 deutliche Anzeichen von Pornosucht auf, welche im therapeutischen Setting bearbeitet wurde.

Zugänge

Die Überweisung an uns erfolgte bei sieben Jugendlichen direkt durch den ASD. Das ist nach unserer Erfahrung der letzten Jahre auch das übliche Verfahren. Im

Berichtzeitraum gab es eine Zunahme an Vermittlungen durch die Jugendgerichts-hilfe, wodurch sehs Jugendliche als Weisung durch das Gericht oder im Vorwege einer Gerichtsverhandlung zu uns kamen.

4.3 Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche

Bewährtes und Neues

Seit Juni 2017 bieten wir eine Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche, deren engste Familienmitglieder verstorben sind, an. Finanziert wurde auch 2024 diese Arbeit durch Unterstützung des Rotary Club Bergedorf. Frau Marion Rudat, systemische Familientherapeutin und ausgebildete Sterbebegleiterin ist für dieses Projekt verantwortlich. Unser Ziel ist es eine schnelle, flexible und zeitnahe Hilfe für die betroffenen Klient*innen anzubieten. In manchen Fällen erfordern besondere Situationen eine aufsuchende Tätigkeit, so dass Frau Rudat auch mit den Kindern/Jugendlichen in ihrem vertrauten Umfeld arbeitet.

Unsere Erfahrung zeigt, dass in der Regel 6 bis 10 Termine in der Trauerbegleitung von Kindern bereits ausreichen, um die Kinder zu stabilisieren, indem sie für sich passende Trauerrituale entwickeln können. Dies und die durch das Beratungszentrum gewährte Sicherheit, sich bei Bedarf jederzeit wieder melden zu können, vermittelt den Kindern Autonomie, Stärke und das Zutrauen, den eigenen Weg in der Welt weiter gehen zu können. Sie haben viel Leben vor sich und es ist aus der Traumaforschung bekannt, dass die Verlusterfahrungen besonders für Kinder einen massiven Einschnitt bedeuten. Die Trauer, die nicht gelebt werden konnte, kann zu weitreichenden psychischen Folgen führen.

Trauer muss ihren Platz bekommen. Viele Erwachsene sind im Umgang mit ihren Kindern oft hilflos. Sie versuchen alles, um die Kinder glücklich und unbeschwert zu sehen, was es für die Kinder nicht leichter macht. Die Lücke, die bleibt, kann man nicht schließen, aber man kann sie „schmücken". Die Kinder müssen mit der Lücke weiterleben und die Traurigkeit muss einen Platz bekommen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Kinder dies schneller als Erwachsene für sich annehmen können, wenn sie Anleitung, Begleitung und die Erlaubnis dafür bekommen. Bei Bedarf werden die Eltern parallel im Beratungszentrum beraten.

Klient*innen

Im Jahr 2024 hatten sich 16 Familien mit der Trauer-Thematik im Beratungszentrum angemeldet. 12 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 21 Jahren wurden im Einzelkontakt therapeutisch begleitet. Stattgefunden haben insgesamt 46 Termine. Zwei Jugendliche haben lediglich ein Erstgespräch wahrgenommen, in diesen und fünf weiteren Fällen wurden die Angehörigen zusätzlich sowohl von Frau

Rudat zum Thema Trauer beraten und anschließend in der Erziehungsberatung therapeutisch begleitet und weiter beraten zum Umgang mit ihren Kindern. Drei der angemeldeten Kinder haben einen Platz im „Chil(l)i-Treff" erhalten, eine Koch-Gruppe für Kinder in belasteten Situationen. Auch ist ein weiteres Gruppenangebot für Kinder zum Thema sterbender Eltern bzw. verstorbener Eltern in Zusammenarbeit mit der psychosozialen Krebsberatung entstanden.

Themen und Anliegen

Das größte Anliegen der Kinder und Jugendlichen war die Trauer „in den Griff zu bekommen", d.h. nicht von der Trauer so überrannt zu werden und ihr hilflos ausgeliefert zu sein. Weiterhin war es wichtig die teilweise aufkommende Wut gegenüber der/dem Verstorbenen und den Lebenden zu verstehen, einzuordnen und einen Umgang damit zu finden und sich nicht für diese Wut zu schämen.
Ziel war die Akzeptanz des Todes der Bezugsperson sowie die Integration dieses einschneidenden Erlebnisses in das gegenwärtige Leben, so dass es möglich wurde, auch mit Dankbarkeit und einem Lächeln an den Verstorbenen zu denken. Im Idealfall kam es zu einer „Glättung der Seele" und die Kinder konnten ihren Weg weitergehen und den Verstorbenen in ihren Gedanken und ihrem Herzen mitnehmen.

Zugänge

Die häufigsten Zuweisungen erfolgten durch die Kolleg*innen der verschiedenen Fachbereiche des Beratungszentrum. Die Trauerbegleitung wurde auch durch unsere Kolleginnen der psychosozialen Krebsberatung als sehr unterstützend genutzt. In mehreren Fällen gab es Anfragen vom ASD und von Schulen, allerdings waren nur vier Verweisungen an Frau Rudat erfolgreich. Wir führten das darauf zurück, dass die Anbindung innerhalb des Hauses verbindlicher und den Klient*innen das Beratungssetting vertrauter war.

4.4 Wegweiser – orientierendes diagnostisches Screening

Bewährtes und Neues

Das Projekt Wegweiser ist ein Angebot des Beratungszentrums für psychosoziale Helfer und die von ihnen betreuten Kinder, Jugendlichen und Eltern.

Mit dem Projekt bieten wir eine zeitnahe Klärung diagnostischer Fragen innerhalb eines laufenden Beratungs-, Betreuungs-oder Begleitungsprozesses an. Im Beratungskontext stellen sich manchmal diagnostische Fragen, deren rasche Klärung für die weitere Zusammenarbeit wichtig ist. Dies können z.B. Fragen zu den Auffälligkeiten eines Kindes/Jugendlichen sein, die nicht auf die familiäre Interaktion zurückzuführen sind oder weil z.B. mit den vorhandenen Ressourcen Fragen aus dem System nicht beantwortet werden können.

Das Projekt Wegweiser bietet ein orientierendes diagnostisches Screening und will Impulse für laufende Beratungsprozesse geben: zur Formulierung neuer Arbeitshypothesen, zur Ausweitung des Beratungsfocus, zur Veränderung des Störungsmodells, zur Initiierung zusätzlicher Hilfen und ggf. zur Initiierung spezifischer Diagnostik. Wir bemühen uns um geringe Wartezeiten und bieten ausführliche Beratung für die Eltern nach der Diagnostik zur orientierenden Einordnung der Befunde.

Klient*innen

60 Anmeldungen zur Diagnostik von Kindern und Jugendlichen haben uns 2024 erreicht, davon waren 13 Fälle verbunden mit kollegialen Konsultationen zu laufenden Beratungen in der Erziehungsberatung mit Supervision und Weiterverweisung. Weitere 14 kollegiale Anfragen zum Diagnostikbedarf gab es, für die keine Indikation zur Aufnahme in das Projekt bestand. Für 23 Klienten wurde ein diagnostisches Gutachten zur Verwendung in Schulen, beim ASD, in fachärztlichen Praxen sowie beim Landesförderzentrum Autistisches Verhalten erstellt. Zugenommen haben die Fallberatungen und Fortbildung und Fallkoordination in Schulen am runden Tisch mit Lehrern, Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst, Facharztpraxis und dem ASD. 34 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und 15 Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren waren die beiden großen Schwerpunktgruppen in der Anmeldung. Unsere Beobachtung der Altersverschiebung in das Grundschulalter vom Vorjahr hat sich also weiter verfestigt.

Themen und Anliegen

Auffällig war 2024 weiterhin die Zunahme der Diagnostik zu Autismus-Spektrumsstörungen. Die Fachlichkeit zu diesem Spezialgebiet von Herrn Lücke und die gute Kooperation mit dem Landesförderzentrum Autistisches Verhalten haben dazu beigetragen. Depressionen bei Jugendlichen waren der zweithäufigster Anmeldegrund thematisch verbunden mit einer Perspektivlosigkeit und fehlender Selbstwirksamkeit und den bedrohlichen Kriegen. Gleichbleibend wurden die Diagnosen zu den Themenkomplexen Schulabsentismus, ADHS, Teilleistungsstörungen und Schulleistungsversagen abgefordert. Dabei zeigt sich weiterhin, dass ein erheblicher Bedarf an orientierenden Screenings (z.B. bei der Einordnung von Schulabsentismus sowie bei depressiven Störungsbildern) besteht. Anders als erwartet gibt es weiter einen hohen Bedarf an zeitintensiven, umfassenden diagnostischen Abklärungen, die in der gebotenen Ausführlichkeit an anderer Stelle nicht durchgeführt wurden bzw. nicht durchgeführt werden konnten oder deren Notwendigkeit sich erst innerhalb des klärenden Screenings herausstellte.

Die ausführliche Vermittlung der Diagnostikergebnisse mit ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung des Kindes/Jugendlichen und der damit verbundenen Perspektive und den daraus folgenden Schritten ist zu einem wesentlichen Bestandteil der Arbeit geworden und wird von uns auch bewusst ausgeweitet. Diese Form der Beratung wird von den Eltern als besonders hilfreich bewertet und unterscheidet uns deutlich von der Diagnosemitteilung in den Kinder- und Jugendlichen Psychiatrischen Praxen.

Das Projekt wird seitens der vielen Kooperationspartner sowie von hilfesuchenden Eltern sehr gut angenommen und wir erfahren viel Dankbarkeit seitens unserer Klient*innen über die Ausführlichkeit der Diagnostik, die Befundvermittlung und Begleitung. Das Aufzeigen der Perspektiven und möglicher Hilfeleistungen, das Arbeiten im Helfersystem mit runden Tischen und großer, sowohl kollegialer wie auch institutioneller Vernetzung wird von Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen als einmalig und persönliche Fortbildung z.B. bei Autismus und den betroffenen Familien als „großes Glück" empfunden. Unser niederschwelliges Angebot, organisch eingebettet in fortlaufende Prozesse, führt dazu, dass Klienten sich gut aufgehoben fühlen und wir ihnen die Angst vor Stigmatisierung nehmen können. Die Eingliederung des Projekts innerhalb des interdisziplinären Gesamtangebots des Beratungszentrums ermöglicht, dass bei der Diagnostik der Blick ggf. auch auf das

Familiensystem ausgeweitet werden kann, davon profitieren sowohl wir wie auch die Klient*innen.

Zugänge

37 Klient*innen wurden aus den verschiedenen Fachbereichen des Beratungszentrums an Herrn Lücke, als federführender Kollege des Projektes, verwiesen. Die anderen 23 Klient*innen wurden uns von den Schulen, dem ASD, anderen Jugendhilfeeinrichtungen und dem Landesförderzentrum Autistisches Verhalten zugewiesen.

4.5 Angebote im Kontext „Geflüchtete"

Das Beratungszentrum hat in 2024 eine Gruppe für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe vorgehalten.

Gruppe „Fachliche Beratung für die ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten"

Bewährtes und Neues

Seit Oktober 2017 gibt es im Beratungszentrum Südstormarn eine Supervisionsgruppe für in der Flüchtlingshilfe tätigen Ehrenamtlichen.

Die Gruppe wurde 2017 in Zusammenarbeit mit der Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit e.V., der Stadt Reinbek und dem Kreis Stormarn initiiert, da in Reinbek eine große Bereitschaft zur Unterstützung von Flüchtlingen bestand. Parallel dazu ergaben sich viele Fragen zum Umgang, zu planvollen Hilfestellungen und der Wunsch nach einem Austausch mit professioneller Anleitung führte zu diesem Angebot. Die Kosten für die Gruppenleitung trägt die Stadt Reinbek, die Gestaltung der Gruppe liegt bei der Gruppenleiterin, einer Mitarbeiterin des Beratungszentrums.

Klient*innen

In 2024 haben sechs Gruppentreffen stattgefunden.

An der Gruppe nahmen acht Ehrenamtliche aus Reinbek teil. Seit 2017 gab es kleinere Veränderungen in der Gruppenzusammensetzung, insgesamt ist die Gruppenzusammensetzung aber sehr stabil. Dies zeigt einerseits das hohe Engagement vieler Ehrenamtlicher über einen langen Zeitraum und andererseits die Notwendigkeit dies durch supervisorische Angebote zu unterstützen.

Themen und Anliegen

Die zweistündigen Sitzungen beinhalten z. B. Fallbesprechungen, bei denen die Ehrenamtlichen Ideen zum konstruktiven Umgang mit schwierigen Situationen erarbeiten oder sich durch das Teilen aufreibender Erfahrungen entlasten.

Zugänge

Dies Angebot wird beworben durch die Flüchtlingsinitiative und die Stadt Reinbek.

4.6 „Sie sind nicht allein!“ Gruppe für pflegende Angehörige

Bewährtes und Neues

Seit Juni 2017 gibt es die Gruppe „Sie sind nicht allein“, für Angehörige von pflegebedürftigen Familienmitgliedern, ein Angebot der Frauen- und Mädchenberatung des Beratungszentrums und der Tagespflege der SVS. Häusliche Pflege stellt oft eine große körperlich und psychisch belastende Situation für die Pflegenden dar. Erfahrungsgemäß nimmt die Belastung mit dem Grad und Dauer der Pflegebedürftigkeit zu und die Energie für positive Begegnungen ab, so dass die Familienatmosphäre stark leidet. Einmal im Monat findet ein zweistündiges Treffen statt und bietet Menschen in ähnlichen Situationen Raum und Zeit sich über die belastende Alltagssituation auszutauschen. Das Besondere an diesem Angebot ist, dass die Möglichkeit besteht die pflegebedürftigen Angehörigen in dieser Zeit in der Tagespflege im Haus durch qualifizierte Fachkräfte betreuen zu lassen.

Klient*innen

Auch in 2024 haben die Treffen einmal im Monat mit einer kleinen, stabilen Gruppe stattgefunden. Alle Angehörigen, die von den Gruppenteilnehmerinnen gepflegt wurden, waren an Demenz erkrankt. In der Regel nehmen die Ehepartner*innen an der Gruppe teil, in 2024 hat aber auch die Tochter eines Pflegebedürftigen teilgenommen. An den Gruppentreffen haben i.d.R. acht Personen teilgenommen.

Themen und Anliegen

Einigen Teilnehmende fällt es sehr schwer, die Erkrankung ihres Angehörigen zu akzeptieren, was beispielsweise dazu führt, dass sie es ihm übelnehmen, wenn er bestimmte Dinge nicht mehr kann. Ziel des Gruppengesprächs ist auch ein Verständnis für die Erkrankung zu generieren, einen nachsichtigen Umgang zu ermöglichen und die eigene Anspruchshaltung zu überdenken. Und gleichzeitig möchten wir Raum für die Frustrationen, die Wut und den Schmerz über den Verlust der Persönlichkeit des Partners bieten. Andere Gruppenteilnehmende sind eher damit beschäftigt, wie sie die aufwendiger werdende Pflegesituation organisieren können bis hin zur Suche eines Platzes im Pflegeheim.

Zugänge

Die Frauen*- und Mädchen*beratung und alle anderen Kolleg*innen des Beratungszentrums informieren Frauen bei dieser Thematik in ihrer Beratung über dieses besondere Angebot. Die Kollegen der Tagespflege der SVS empfehlen Angehörigen ihrer Tagesgäste das Gruppenangebot und machen ihnen Mut sich Entlastung durch die Teilnahme zu gönnen. Ein Flyer zu diesem Angebot liegt vor.

4.7 Verrückt? Na und!

Bewährtes und Neues

»Verrückt? Na und!« ist ein schulisches Präventionsprogramm im Bereich psychischer Gesundheit. »Verrückt? Na und!« macht das Themenfeld psychischer Erkrankung besprechbar. Das Programm ist seit 2019 im Kreis Stormarn etabliert. Ziele des Programms:

- Psychische Krisen klassenweise ansprechen, verstehen, erkennen und bewältigen.
- Einstellungen und Hilfesuchverhalten verbessern.
- Schulerfolg fördern.

Die Finanzierung wird nach wie vor u.a. durch Stiftungsmittel, insbesondere durch die Bürger- und Sparkassenstiftung, gesichert. Darüber hinaus werden die Schultage in Schleswig-Holstein durch den BKK-Landesverband NORDWEST und die Mobil Krankenkasse finanziell unterstützt.

Klient*innen

Das Angebot richtet sich an Schulklassen ab der 8. Klasse. Außerdem führen wir Schultage an Berufsschulen durch. Im Jahr 2024 wurden 34 »Verrückt? Na und!«-Schultage im Kreis Stormarn sowie eine Multiplikator*innen-Schulung mit Lehrkräften erfolgreich durchgeführt. Es wurden demnach ca. 840 Schüler*innen sowie 84 Lehrkräfte erreicht. Die Nachfrage nach »Verrückt? Na und!« und der Bedarf in Schulen sind weiterhin hoch.

Themen und Anliegen

Das Jahr 2024 war in der medialen Berichterstattung erneut durch einen dauerhaften Krisenmodus in verschiedenen Themenfeldern geprägt: Diese Ausganglage hat nachhaltigen Einfluss auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen einiger Schultage waren aggressive und abwertende Verhaltensweisen im Umgang untereinander in den Klassen zu beobachten. Dies ist in den vergangenen Jahren selten in Erscheinung getreten.

Zugänge

Im Rahmen unserer Präventionsangebote für Schulen wird dieses Angebot von den verschiedenen Schulen angefordert.

4.8 WEFIplus

WEFIplus I–III (Wege suchen Wege finden) ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Kreis Stormarn, dem Jobcenter Stormarn und dem „WEFIplus–Trägerverbund". WEFIplus Projektbeteiligte des Trägerverbundes sind:

- AWO Sozialpsychiatrische Dienste gGmbH
- AWO Soziale Dienstleistungen gGmbH
- Schuldner-und Insolvenzberatung
- Therapiehilfe gGmbH
- Gemeinschaftszentrum Sönke-Nissen-Park Stiftung
- Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit

Die SVS ist für den Themenbereich Sucht und Psychosoziale Beratung in Reinbek zuständig.

Bewährtes und Neues

WEFIplus richtet sich an erwerbslose Menschen im Bezug von Bürgergeld, die aufgrund unterschiedlichster psychosozialer Schwierigkeiten und Belastungen bisher nicht in den Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten. WEFIplus bietet ein bedarfsgerechtes Beratungsangebot mit dem Ziel, die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern und den Wiedereinstieg in Arbeit zu begünstigen. Die Beratung durch qualifizierte und erfahrene Fachkräfte erfolgt kurzfristig und unbürokratisch nach Zuweisung durch die Arbeitsvermittlung.

WEFIplus hilft:

- bestehende Hemmnisse bei der Vermittlung in den Arbeitsmarkt abzubauen
- in psychisch, sozialen und wirtschaftlich schwierigen Problemlagen Lösungswege zu entwickeln und Veränderungen zu erreichen
- durch Gespräche bei akut belastenden Ereignissen
- beim Umgang mit Behörden, Beantragung von Leistungen
- bei Inanspruchnahme medizinischer Versorgung
- bei der Überleitung in weitergehende ambulante und stationäre Hilfen
- Kompetenzen zu erweitern.

Soziale und psychosoziale Faktoren wirken sich in bedeutsamem Ausmaß auf die psychische Befindlichkeit und körperliche Gesundheit aus. Die vergangenen Jahre der erlebten Pandemie und die jetzige Kriegssituation in der Ukraine zeigen große Auswirkungen auf die aufsuchende Klientel. Die Bandbreite der Beratungsthemen

in WEFIplus II ist sehr umfangreich. Gesundheitliche Probleme, oftmals chronifiziert, psychische Belastungen und Erkrankungen, mangelnde Selbstfürsorge, schlechte bis gar keine Anbindung an ärztliche bzw. fachärztliche Versorgung, Folgen von Flucht und Migration, Betreuungsverpflichtungen von Kindern und Angehörigen, fehlende Bildungsabschlüsse, Schulden und schlechte Wohnverhältnisse erschweren die Ausübung von Arbeit.
WEFIplus II orientiert sich in der Beratung an den Ressourcen und jeweiligen Lebenskontexten der Betroffenen. Im Beratungsprozess werden die weitere Vorgehensweise und realistische Handlungsziele besprochen und die Kund*innen dahingehend unterstützt, diese auch umzusetzen.

Klient*innen

2024 wurden insgesamt 444 Klient*innen, davon 140 Klient*innen von der SVS im Themenbereich Sucht (11) und in der Psychosozialen Beratung (129) in Reinbek beraten.
Eine große Schwierigkeit in der Weitervermittlung/ Beratung von Klient*innen sind nach wie vor fehlende Plätze in den weiterführenden Angeboten. Bei Psychotherapeut*innen bzw. der Anbindung an psychiatrische Praxen ist diese Problematik schon länger bekannt, die Tagesklinik hat Wartezeiten bis zu einem halben Jahr und mittlerweile haben wir diese Probleme auch bei der Anbindung an die Familien- oder Eingliederungshilfe.

Themen und Anliegen

Die Themen der uns aufsuchenden Klient*innen sind sehr vielfältig. Insgesamt ist zu beobachten, dass die Problemlagen vieler Ratsuchender komplexer und chronifizierter geworden sind. Dies bedeutet neben körperlicher und psychischer Erkrankungen oft auch existentielle Not mit der Folge von Wohnungswechsel, Wohnungslosigkeit und Verschuldung. Des Weiteren sind pflegende Angehörige und Eltern mit kleinen Kindern an uns verwiesen worden, die nur eingeschränkt arbeiten können. Menschen aus Notunterkünften, die nicht mit Behörden und den erforderlichen Papieren zurechtkommen, waren ebenfalls unsere Klientel.
Für alle Bezieher*innen von Bürgergeld wurde es immer schwieriger, mit ihrem Einkommen auszukommen. Die steigenden Kosten, allen voran die gestiegenen Stromkosten, die unverändert aus dem Regelbedarf aufzubringen sind, führen zu einer starken Belastung.

Das Erstgespräch dient daher zunächst einer Bestandsaufnahme der gesamten Lebensbereiche wie Wohnen, Beziehungen und familiäre Kontakte und Konflikte. Ziel ist dabei, neben dem Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbasis, das Sortieren der vielschichtigen Probleme und eine mögliche Priorisierung um zu einer Stabilisierung der Klient*innen und einer möglichen Hilfestellung beizutragen.

Zugänge

Die Arbeitsvermittler des Jobcenters sind die zuweisenden Kollegen. Immer dann, wenn sie im Gespräch den Verdacht auf eine Suchtproblematik oder auf eine psychosoziale Problematik haben, verweisen sie die Klienten zu WEFI. Es handelt sich hierbei um ein freiwilliges Angebot.

4.9 „Chil(l)i"-Treff

Ein Gruppenangebot für Kinder aus belasteten Situationen.

Bewährtes und Neues

Mit der Einrichtung unserer psychosozialen Krebsberatung wurden vermehrt Angebote für Kinder angefragt, die die Krebserkrankung und mglw. auch den Tod eines Elternteils erlebt haben. Der Anstieg dieser Anfragen sowie die Beratung und Betreuung von Kindern mit elterlichen Suchterkrankungen, mit strittigen Trennungseltern und eigenen Mobbingerfahrungen führte zu der Idee ein Gruppenangebot für Kinder in schwierigen Lebenssituationen zu entwickeln.

Klient*innen

2024 haben 14 Mädchen und Jungen teilgenommen. Das Gruppenangebot ist für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren und findet zweimal im Monat statt. Es ist eine feste Gruppe und die Kinder nehmen in der Regel ca. sechs bis acht Monate teil. Frau Friederike Kruse, Sozialpädagogin aus der psychosozialen Krebsberatung, und Frau Martina Baehr, systemische Therapeutin und Fachkraft der Suchtprävention, leiten die Gruppe.

Themen und Anliegen

Der „Chil(l)i"-Treff ist ein Gruppenangebot für Kinder in belasteten familiären Situationen, wie z.B. bei einer schweren Erkrankung eines Elternteils, beim Tod einer engen Vertrauensperson, wenn es im familiären Umfeld Suchterkrankungen gibt, bei Mobbingerlebnissen oder einer schwierigen Trennung der Eltern.

Die meisten Kinder, die sich in einer belasteten Situation befinden, fühlen sich allein mit ihren Ängsten und Sorgen. Sie möchten ihre Eltern und Freunde damit nicht belasten, empfinden über ihre Situation auch Scham. Sie haben mglw. keinen Ort, wo sie mit ihren Sorgen, Ängsten und Gefühlen hingehen können. Der Chil(l)i-Treff soll genauso ein Ort sein, wo man mit seinen ambivalenten Gefühlen sein darf ohne vernünftig und verständig sein zu müssen, wo Wut und Ärger einen Platz haben kann und man ebenfalls, losgelöst von der familiären Situation, entspannt und glücklich sein kann.

Ein Schwerpunkt liegt im gemeinsamen Kochen, Backen und Spielen, denn unsere Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern zeigen, dass es viel einfacher ist miteinander in den Kontakt zu kommen beim gemeinsamen Tun. Und dass Gespräche über

persönliche Themen viel einfacher beim gemeinsamen Gemüse schnippeln entstehen. Die Aufmerksamkeit liegt nicht im face to face Kontakt und dies ist für viele Kinder entlastend. Natürlich wird gegessen, was zubereitet wurde, dazu gehört auch den Tisch schön zu decken und für eine gemütliche Atmosphäre zu sorgen. Dieses zeigt den Kindern Aspekte der Selbstfürsorge und Selbstwirksamkeit: ich kann für mich selbst sorgen, ich kann es selbst gestalten und mir gut gehen lassen. Dies in der Gruppe zu praktizieren und zu erleben, ist für diese Kinder von besonderem Wert, da sie nicht mehr das Gefühl haben mit diesen Problemen die Einzigen zu sein. Die Erfahrung, andere erleben ähnliches oder habe andere „Baustellen" ist entlastend. Dass es neben der eigenen schwierigen Situation einen Ort gibt, an dem es den Kindern gut gehen kann und sie das genießen dürfen, ist Ziel des Angebots. Das gemeinsame Spiel ist für den Spaß, für das Kennenlernen und Ausprobieren, das Miteinander und ebenso für Regeln und Frustrationen der zweite inhaltliche Schwerpunkt.

Zugänge

Die Kinder werden aus allen Bereichen des Beratungszentrums zugewiesen. Auch von Schulen und dem ASD besteht eine Nachfrage. Die Auswahl der Kinder je nach Alter und bestehender Gruppenkonstellation liegt bei Frau Kruse und Frau Baehr.

4.10 Kindergruppe „Cooking Crocodiles"

Dies Gruppenangebot ist für Kinder und Jugendliche, deren Angehörige an Krebs erkrankt sind und die sich erfahrungsgemäß in einer psychisch belasteten Situation befinden. Kindern und Jugendlichen fällt es häufig schwer ihre Ängste und Sorgen zu zeigen, da sie ihre Eltern nicht zusätzlich beunruhigen möchten. Die erkrankte Person soll nicht noch mehr belastet werden. Daher nehmen sich Kinder und Jugendliche oft emotional zurück und leiden im Verborgenen. Die Schwere der Belastung wird oft erst sichtbar bei einem Leistungsabfall in der Schule oder Verhaltensauffälligkeiten. Die Antennen für die Stimmungslage der Eltern ist in der Regel äußerst sensibel und unterschiedliche Symptome, wie z.B. Aggressivität, sozialer Rückzug, Schlafstörungen zeigen sich in der Regel bei Kindern und Jugendlichen zeitlich verzögert.
Die Vernetzung der psychosozialen Krebsberatung und der Erziehungsberatung ermöglichte hier die Entstehung dieses besonderen Gruppenangebotes.

Klient*innen

Seit Beginn des Projektes 2024 nehmen an dem einmal monatlich stattfindenden Gruppenangebot 5 Kinder im Alter 7 bis 12 Jahren teil. Sie können solange in der Gruppe verweilen, bis sie den Aufenthalt selbst beenden.

Themen und Anliegen

Der Gruppenablauf teilt sich in vier Sequenzen.
Start: Wenn alle Kinder und Jugendlichen angekommen sind, dann findet eine Befindlichkeitsrunde oder Vorstellungsrunde statt in der sich alle vorstellen. Auf diese Weise wird gleichzeitig Blickkontakt, gegenseitig ausreden lassen, im Mittelpunkt stehen (trotz Schüchternheit) usw. geübt. Die Befindlichkeitsrunde ist ein kontinuierliches Ritual und bietet die konstante Möglichkeit sich mitzuteilen. Eine Hilfestellung hierfür ist das sog. „Smiley-Barometer", auf dem die individuelle Stimmung eingestellt und besprochen werden kann. Diese Methode ist sehr beliebt und ein guter „Eisbrecher". Gemeinsame Verhaltensregeln, die auch visuell auf Papier dargestellt sind, werden vorgestellt z.B. Respekt, kein Auslachen, ausreden lassen, jeder reinigt seinen Arbeitsplatz selbständig und unterstützt die anderen…usw. Die Regeln sollen einen sicheren Rahmen, auch im Umgang mit scharfen Gegenständen, Herd/Backofen, elektrische Küchengeräte usw. schaffen. Danach werden die Aufgaben für die Zubereitung des angekündigten Rezeptes/Gericht verteilt.

Das Kochen: Jede/r erledigt seine/ihre Aufgabe und trägt zur Zubereitung eines leckeren Essens bei. Nebenbei kann über Erlebtes der vergangenen zwei Wochen berichtet werden. Kontakte werden neu geknüpft oder aktualisiert. Untereinander wird Hilfestellung beim „Schneiden und Schnippeln" gegeben. Die „Peers" haben eine äußerst wichtige sozialisatorische Funktion und stellen eine besondere Ressource da.
Zusammen Essen: Beim Essen lassen wir es uns gut gehen und genießen gemeinsam. Hier darf es auch lebhaft und fröhlich zugehen: Wer hat heute was erlebt? Wie ist der Tag bisher verlaufen? Was gibt es Neues? Was ist noch geplant? Was soll am Wochenende unternommen werden? Tischgespräche dieser Art stärken das Miteinander. Zuhören, ausreden lassen…usw. wird ganz nebenbei geübt. Wenn Kinder und Jugendliche am Entstehungsprozess der Mahlzeit beteiligt sind, kann es ihnen leichter fallen, unbekannte Speisen zu probieren und so neue Geschmackserfahrungen zu sammeln.
Spielen: Spielen macht Spaß! Aus einem Fundus von Aktions-, Brett- und Kooperationsspielen dürfen die Kinder und Jugendlichen selber wählen. Hier ist Kompromissbereitschaft gefragt, um eine gemeinsame Entscheidung für ein Spiel zu treffen.
Die Kinder und Jugendlichen erleben im Spiel Glück und Freude. Gemeinsam lachen und fröhlich sein entspannt, vor allem in Verbindung mit Bewegung wirkt sich Spielen auf das innere Gleichgewicht aus und hilft, Stress zu vermeiden oder abzubauen. Das wiederum wirkt sich positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aus.
Ziele:

- Austausch über eigene Erfahrungen mit Trauer und Ängsten
- Gruppenregeln einhalten und auf eigene Grenzen achten
- Kompromisse finden und machen
- Eigene Interessen zurückzustellen
- Neue Fertigkeiten lernen z.B. wie schneide ich eine Paprika?
- Selbständiges Kochen nach Rezept
- Stärkung durch gegenseitige Unterstützung
- Entlastung und Ermutigung
- Verbundenheit im Zusammensein erleben

Besondere Highlights für diese Gruppe waren der Besuch im Tropenaquarium und der Besuch eines Sushi-Restaurants.

Zugänge

Drei Kinder sind über die psychosoziale Krebsberatung, ein Kind über die Erziehungsberatung und ein Kind aus einer Grundschule in die Gruppe vermittelt worden.